

Der Schwindel mit dem „friedlichen tschechischen Volke“ ist heute vor der Welt offenbar, da die Subtenditen die Freiwidigkeit und zu Tode getrampt werden; wo bleibt die „Demokratie“, da sich auch bei den Tschechen die alte Tatsache zeigt, daß man gerade in Gefahrgzeiten mit einem „demokratischen Parlamentarismus“ nichts anfangen kann und die Präsidentschaftskandidatur Dr. Beneš immer absolute Formen annimmt? Und in dieser Lage traut sich der abgewirtschaftete Prager Klüngel, die englisch-französischen Vorschläge als „Verhandlungsgrundlage“ zu beschreiben, nur um das alte Spiel des Hinausschiebens und Verzögerns neu beginnen zu können. Dazu aber fehlt heute nach Meinung ganz Europas die Zeit: Die Drangsale der schwergeprüften und unschuldig im Namen der Su-

manität" von tschechischem und böhmischem Lumpen-
pad gemarterten Subjektivismus kann Europa nicht
mehr länger mit ansehen; im Augenblick, wo die tschechi-
sche Forderung so weit getrieben wird, den Krieg gegen die
eigenen Staatsbürger bis jenseits der Grenzen zu tragen
und reichsdeutsches Gebiet zu verlegen, kann nicht mehr
über „Grundlagen“ verhandelt werden; jetzt heißt es
„erfüllen“ — und das tschechische Volk kann sich nur
gratulieren, wenn keine Regierung das rächt tut, bevor
das furchtbare Wort „zu spät“ in Ballenkettern in den
Zeitungen der zivilisierten Welt erscheint.

Inzwischen hat Herr Benesch zu spät seinen „Schmerz-
lichen“ Entschluß gefaßt. Im übrigen ist klar erkennbar, daß
Wirkung und Chaos in Prag immer größer werden, und es
erhebt sich aus dieser Tatsache die Frage, ob denn die Re-

gierung Sodas überhaupt in der Lage wäre, ihre Aufgabe
auch wirklich einzuhalten. Was grundsätzlich von Prager
Zulagen zu halten ist, das haben wir in der letzten Zeit
mit erschreckender Deutlichkeit erfahren. Wenn wir aber
nunmehr davon hören, daß der an sich schon in der
Tschcho-Slowakei herrschende Wirrwarr immer größer
wird, dann sind unsere Zweifel nur umso berechtigter.
Es muß bei dem Durcheinander angenommen werden, daß
die außenpolitischen Entscheidungen eine starke Rückwir-
kung auf die innere Lage und die inneren Verhältnisse
in Prag haben werden. Das ist um so wahrscheinlicher,
als unterirdische Agenten der Sowjets, chrischliche Gene-
rale und andere Selbstverleumdungen ihre Hand im Spiel haben,
um gewisse Elemente zum Handeln vorzutreiben.
Heute werden die Augen der Welt auf
Godesberg gerichtet sein.

Der rote Mob bereitet das „zweite Spanien“ vor.

Die Sudetendeutschen der schlimmsten Anarchie ausgeliefert.

DNB Regensburg, 21. September.

Am gesamten Sudetendeutschen Gebiet von Wetz bis
herunter an die tschechische Sprachgrenze bei Kufsteden
herrscht der rote Mob. Die sogenannte Staats-
verleumdungswache, die eine Mischung aus wehrfähigen
tschechischen Beamten und den „äußeren Helfern“ der
sogenannten „Roten Wehr“, dem kommunistischen Böbel
sowie dem sonstigen Unternehmertum der tschechischen
Städte bildet, hat sich zum Herrn der Lage aufgeschwun-
gen und nimmt seine Weisungen nur von den meist
jüdisch-kommunistischen Rädelsführern entgegen.

Die Staatsorgane und selbst die Soldaten sind gegen-
über den Terrorhorden machtlos oder leben mit zynischer
Gefahrenlust zu. Trotz der verstärkten Grenzpolizei und
den dauernden Patrouillen der Gendarmen und der
„Roten Wehr“ ist es auch in der Nacht zum Mittwoch
noch, zahlreiche Sudetendeutschen gelungen, sich vor
ihren Verfolgern auf das Reichsgebiet zu retten. Aller-
dings ist das ausschließlich nur durch die dichten
Wälder des Böhmer Waldes möglich. Alle
Eingänge, Wege und Straßen werden dauernd über-
wacht und von getarnten MG-Posten besetzt, die sich hier
eingegraben haben und durch ein überhörendes Feuer
die ganzen Wälder betreiben können.

Auch am hellen Tage wird rückwärts ohne Anruf
auf alle Geschosse, die sich der Grenze nähern, und es
finden sich nur die Soldaten, Gendarmen, Finanzier und
die kommunistische Staatsverleumdungswache, sondern
auch tschechische Zivilpersonen, die sich im
Grenzgebiet herumtreiben, schießen wahllos auf
alle Menschen, Männer, Frauen und Kinder, die
sich der Grenze nähern.

Die im Reichsgebiet beschäftigten Sudetendeutschen
Arbeiter wagen bei dieser Zustände natürlich nicht, an
ihre Arbeitsplätze oder in ihre Heimat zurückzukehren.

Die Aussagen dieser Grenzgänger von Hof her-
unter bis zur tschechischen Sprachgrenze betonen
überzeugend, daß der tschechische Janagel, der
im Grenzgebiet sein einseitiges, blutiges Terrorregi-
ment errichtet hat, planmäßig und mit systematischen
böhmischen Methoden alle an Wäldern gren-
zenden Vorbereitungen zur Vernichtung der
Sudetendeutschen Gebiete getroffen hat.

Alle Straßen und Wege, die Brücken und Stege, die
größten Gebäude in Stadt und Land, die Elektrizitäts-
werke, Schulen, Kaserne, Rathäuser und Kirchen, alle
Eisenbahnbrücken und Tunnel, die Dämme und Wasser-
läufe sollen mit zur Entzündung vorbereite-
ten Sprengungen oder Brandstiftung ver-
nicht werden.

Tschechische Pioniere arbeiten mit Hochdruck Tag
und Nacht. Durch das gesamte Waldgebiet an der
Grenze entlang ist eine ununterbrochene
Kette von hochgelegenen Flütz-
ketten gelagert, die durch Strom- und Holzketten
miteinander verbunden, den ungeheuren Waldbrand
in Flammen aufgehen lassen sollen.

Während die eigentliche Verteidigungsfront, auf die
sich die Mordkrennen und Sprengkommandos nach der
Vernichtung zurückziehen sollen, etwa 12 bis 15 Kilometer
südlichwärts verläuft, sind im eigentlichen Grenzgebiet
zahllose MG-Nester und Geschützstände angelegt, Barri-
kaden und Straßensperren, Landsperrn und Fuchshöcker
gebaut.

Auf der Seewand, unmittelbar an der deutschen
Grenze, sind in 1300 Metern Höhe Geschütze in Stel-
lung gebracht, die weit in deutsches Land hinein-
reichen. Bei Störz liegen etwa 300 tschechische Sol-
daten, die eine sehr starke Verteidigungsstellung aus-
gebaut haben.

Bei Rastana ist ein ganzes Schützengraben-
system angelegt worden. Am Tage verhält sich der
tschechische Mob noch verhältnismäßig ruhig, von
den fortgesetzten Bedrohungen und Belästigungen der
Sudetendeutschen abgesehen. Aber mit Einbruch der
Dunkelheit und vor allem in der Nacht ist der Teufel los.
Ununterbrochen jagen Autos mit abgeblendeten
Scheinwerfern oder Panzerwagen durch die Dörfer. Die
Suche nach den Wehrfähigen hat sich noch verstärkt mit
dem Unterschied, daß die Kommandos der tschechischen
Banditen, die früher aus sechs bis acht Soldaten, Gene-
darmen und „Rote Wehr“ bestand, nun eine Stärke
von 20 bis 30 erreicht haben. Wie die von solchen
Horden vorgenommenen Hausdurchsuchungen verlaufen,
braucht nicht näher geschildert zu werden. Geradezu
haarsträubend gebärdet sich dabei immer wieder die
„Rote Wehr“, deren tschechische Gemeinheiten auch die
ausgescheueste Phantasie überflügeln. Wenn die
verfolgte und gepeinigte Sudetendeutsche Bevölkerung ge-
laubt hatte, daß das Maß ihrer unwürdigen Leiden
nicht mehr überboten werden konnte, so befehrt sie doch
jeder neue Tag oder vielmehr jede neue Nacht, daß die
entmenschten Horden unerschrocken in der Erfindung
neuer grausigster Methoden sind, die ihnen von Benesch
ausgeliefert, wehrlosen und unschuldigen Menschen zu
tun, mißhandeln und hinzuschlagen.

Ohnmächtig müssen sie zusehen, wie die tschechi-
schen Banditen das ganze Sudetendeutsche Gebiet
für die Vernichtung nach spanischem Muster vor-
bereiten, und die Schergen Benesch machen aus ihren
Wäldern auch nicht den geringsten Sehl.

Keins von Euch deutschen Schweinen“ ver-
stärken sie ein über das andere Mal, „bleibt am
Ort, kein Stein auf dem anderen, Böfzer und
Städte und Wälder gehen in Flammen auf. Der
Tag der Vernichtung kommt!“

Die eingeschlossene Bevölkerung wagt nicht mehr,
ihre tägliche Arbeit nachzugehen. Zur Erhöhung der
Unruhe und Ungewißheit jagt eine Bekanntmachung der
sogenannten „Behörden“, die andere, in denen die Be-
völkerung mit bevorstehenden Angriffen, Verdun-
stungen und anderen Manövern getarnt wird. Es
ist ein unbeschreibliches, über alle Vorstellungen un-
glaubliches.

Unterminierte Eisenbahnbrücken.

DNB Georgswalde, 21. September.

In dem Sudetendeutschen Grenzort Georgswalde muß-
ten Dienstagabend und Mittwoch früh die Bewohner
der in der Nähe der Eisenbahnbrücke im Zuge der
Straße Georgswalde-Philippsdorf gelegenen Häuser die
Brücke geräumt werden. Auch die Wälder der
Bahnbrücke auf der Staatsstraße Rumburg-Neugersdorf
ist völlig unterminiert worden. Mit Wagen
darf sie nicht mehr befahren werden.

Vor der Aussprache in Godesberg.

Heute 10 Uhr Abflug Chamberlains

Die Begleitung des Ministerpräsidenten.

DNB London, 21. September.

Wie hier verlautet, wird Ministerpräsident Cham-
berlain den Flugplatz Heston Donnerstag früh gegen
10 Uhr in einer Maschine der British Airways verlassen,
um sich zu seiner Besprechung mit dem Führer
nach Godesberg zu begeben. Im Falle schlechten
Wetters seien kleine Änderungen des Reiseplans
möglich. Der Ministerpräsident wird von Sir Horace
Wilson, Sir William Moffat, Berater des Foreign
Office, und Mister Strang sowie Mister Hum-
phreys-Davies, einem Privatsekretär Chamber-
lains, begleitet werden.

In größter Aufmachung bringen die Londoner Blätter
die Meldung, daß Chamberlain und der Führer am Don-
nerstag in Godesberg zusammentreffen werden. Sämt-
liche Zeitungen bringen bereits, meist von eigenen
Korrespondenten, Meldungen aus Godesberg über die
Vorbereitungen, die deutscherseits zum Empfang Cham-
berlains getroffen werden.

So berichtet die „Times“, in Godesberg sei die Rhein-
promenade mit englischen und deutschen Flaggen ge-
schmückt. Auch das Hotel, in dem Chamberlain absteige,
trage Blumen- und Flaggen schmuck.

Ward Price, der sich für seine Zeitung, die „Daily
Mail“ ebenfalls in Godesberg aufhält, schreibt u. a., daß

Polens Wehrmacht steht bereit.

„Das von den Tschechen den Polen entzogene Land muß schnellstens zurückgegeben werden.“

Warschau soll „alle Mittel anwenden“.

Volkstungebungen im ganzen Land.

Warschau, 21. September.

In Polen steigt die Welle von Protest-
demonstrationen gegen Prag von Tag zu Tag.
So kam es gestern in vielen Städten zu gewaltigen
Volkstungebungen, in deren Verlauf durch
einstimmige Entschlüsse in energischer Weise die
Forderungen der polnischen Volksgruppe
in der Tschcho-Slowakei auf Rückkehr zu
Polen unterstrichen und von der Regierung ent-
schiedenem Handeln verlangt wird. In Sosnowice
hatte eine solche Kundgebung eine Beteiligung von
50 000 Menschen aufzuweisen. In der dort gefassten
Entscheidung wird die Regierung aufgefordert, alle
Mittel anzuwenden, um die Rückkehr des Gebietes
an der Olsa zu Polen zu gewährleisten.

Die offiziellen Kreise nahehegende Extra-Agentur
erklärt, daß die historische Augenblick, den Europa heute
durchlebe, treffe das polnische Volk geschlossen und einig.
Alle Herzen seien im Gedanken an die Polen an der Olsa
vereint.

Polen wisse, daß die polnische Wehrmacht die
Erfüllung dessen sicherstellen vermöge, was Polen
zustehe, und daß sie dies ohne Zögern tun werde,
wenn es notwendig werden sollte. Das polnische
Nationalbewußtsein und das polnische Staatsinteresse
konzentrierte sich auf Polens bewaffnete Macht und
es gebe heute keinerlei Kreise, die anders fühlten
und dächten.

Auf die grundsätzliche Seite des Problems weist mit
besonderer Nachdrücklichkeit der Regierung nahe-
stehende „Kurjer Poranny“ hin. 1919—1920 sei die jetzige
politische Struktur Mitteleuropas gestaltet worden. Man
habe damals diesen Teil Europas wie ein Kolonialgebiet
behandelt, ohne sich eine genaue Vorstellung von den
wirklichen Verhältnissen zu machen, ohne auch die
Staaten gefragt zu haben, die hier etwas zu sagen hätten,
weil hier ihre tausendjährige Geschichte stand. Die Ein-
verleibung der 3½ Millionen starken deutschen Bevol-
kerung in die Tschcho-Slowakei habe zu der jetzigen Krise
geführt. Heute stehe Europa vor der Notwendigkeit, ein
neues System zu schaffen, das sich nicht auf Fiktionen,
sondern auf die Wirklichkeit stütze.

„Kurjer Gzermowy“ schreibt, das mit Gewalt und List
den Polen entzogene polnische Land müsse Polen
schnellstens wiedergegeben werden. Seine Bewohner
müßten so rasch wie nur möglich in den pol-
nischen Staatsverband aufgenommen werden.

Das Zollamt Georgswalde ist Mittwoch früh von
den tschechischen Zollbeamten und den in letzter
Zeit hier liegenden tschechischen Soldaten geräumt
worden. Nur ein Unterbeamter ist zurückgeblieben. In
der Nacht erschienen in Georgswalde auch ein Lastauto mit
Militär, das die Aufgabe hatte, die tschechische
Grenzstation zu räumen. Sämtliche Akten wur-
den auf dem Lastauto mit fortgeschleppt. Auch tschechische
Gendarmen-Beamte sind kaum mehr in Georgswalde
wahrzunehmen.

Die Prager Börse geschlossen.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Auch vor der böhmischen Diskontobank stehen große
Ansammlungen von Einlegern. Nach dem offiziellen
tschechischen Preßbüro haben die Nachrichten der Prager
Produktionsbörse in der tschechischen Öffentlichkeit eine
Panikstimmung hervorgerufen. In öffentlichen
Berichten wird nämlich bekanntgegeben, daß den An-
forderungen für Haier, Heu und Alee nicht nachgekommen
werden kann, da keine Vorräte mehr vorhanden
sind. Die Verteuerung dieser Produkte sowie der
Kartoffeln habe weiterhin zur Beunruhigung der Be-
völkerung beigetragen.

Grabrede in Genf.

Litwinow-Fintelstein trauert um Freund Benesch.

DNB Genf, 21. September.

Litwinow-Fintelstein trat in der heutigen Genfer
Schwagerverammlung auf und probierte sich in der Form
äußert vornehm als Anwalt Benesch. Seine Rede glich
inhaltlich trotz einiger scharfer Worte einer Grabrede
aufs Haar. Religiöse Feststellungen wechselten sich ab
mit bitteren indirekten Anklagen gegen England und
Frankreich, denen er „schwächliche Haltung“ vorwarf.
Schließlich erklärte Litwinow-Fintelstein adelschüttelnd,
es sei nicht die Schuld der Sowjetunion, wenn man den
diplomatischen Bemühungen Moskaus zugunsten der
Tschcho-Slowakei nicht das nötige Interesse entgegenge-
bracht habe. Leider aber, so schloß er pathetisch, seien
dann Schritte unternommen worden, „die zu einer Kapi-
tulation geführt haben und führen müßten“.

Chamberlain beim König.

London, 21. September.

Das britische Kabinett trat am Mittwochnachmittag
zu einer Volltagung zusammen, in der vor der Abreise
des Premierministers die Lage noch einmal durchgespro-
chen wurde.

Zur Vorbereitung der Sitzung trat am Mittwochvor-
mittag der sogenannte innere Kreis des Kabinetts zusam-
men, bestehend aus Premierminister Chamberlain, Außen-
minister Lord Halifax, Schatzkanzler Sir John Simon
und Innenminister Sir Samuel Hoare. Zu den Beratun-
gen wurden später der Kriegsminister Lord Bessington,
der Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip und der Chef
des Generalstabs Gort hinzugezogen.

Nach der Kabinettsitzung wurde Ministerpräsident
Chamberlain in Audienz beim König
empfangen. Chamberlain erstattete dem König Bericht
über die Verhandlungen der letzten Tage und unterrich-
tete ihn über seinen Besuch beim Führer.

Ungarns Zuversicht auf einen greifbaren Erfolg.

Die Ansprüche an die tschecho-slowakische Konkursmasse.

Budapest, 21. September.

Unter dem Eindruck der gestrigen Reise des Minister-
präsidenten Imredy und des Außenministers von
Kanya nach dem Oberjalsberg unterstreicht die Presse
die ungarischen Forderungen bei der Lösung des tschecho-
slowakischen Konflikts mit besonderer Energie. Abge-
meint kommt in den Blättern die Zuversicht zum Aus-
druck, daß die Reise der ungarischen Staatsmänner zum
Führer und Reichslangler einen greifbaren Er-
folg bringen werde.

Der Außenministerium nahestehende „Pester
Ulozd“ schreibt, das gesamte Ungarn werde an der
Vermittlung der Forderung nach vollkommener
gleicher Behandlung bei der Lösung des
tschecho-slowakischen Problems unerschütterlich
festhalten. Es werde dieser Forderung mit allen
ihm zur Verfügung stehenden Mitteln Geltung
verschaffen. Eine Diskriminierung zu Ungunsten des
Ungarns wäre einfach unerträglich. Abgeschlossen hat
das Blatt, die Aufnahme, die die Forderungen der
Ungarn, ausgelöst durch den Ruf, der die durch die
tschechische Soldateska geführten magyarischen Brüder
erschallen lassen, bei dem deutschen Volk finden.
Es für uns in dieser ersten Stunde nicht allein wohl-
tunend, sondern auch von grundlegender Wichtigkeit.

Das Deutsche Reich, Italien und Polen sind in
der Verteidigung der Rechte der granat unter-
drückten Völker vollkommen einig.

Nur auf der Grundlage von gerecht und billig an-
gewandten höheren Prinzipien kann eine dauerhafte
Neuordnung erreicht und das nationale Prestige der

Nun aber Schluß!

Während die britische und die französische Regierung
in Prag ihre Vorschläge unterbreitet haben und die tsche-
chische Regierung zunächst nach außen hin zu erkennen gibt,
daß sie die ihr vorgelegene Anregung annehmen werde,
legen die Mordbuben in den Sudetendeutschen Gebieten
ihre verbrecherischen Treiben unentwegt fort. Bereits am
Montag wurde eine neuerliche unbesessene Provokation
des Deutschen Reiches verzeichnet, indem ein tschechischer
Flieger es wagte, reichsdeutsches Gebiet zu überfliegen.
Unter den Augen der verantwortlichen Minister in Prag
hat sich nun in der Nacht zum Dienstag ein Vorfall zu-
getragen, der das ganze deutsche Volk in die größte Er-
regung versetzt hat und eine energische Gegenmaßnahme er-
heischt. Tschechische Banden haben es ge-
wagt, ein friedliches reichsdeutsches

Was ist besser, öfter Schüsse laufen oder öfter Erdbe-
ben? Kein Zweifel, öfter Erdbeben, zumal jetzt bei dem noch billi-
geren Preis! Die Schüsse halten länger und bleiben
länger schön, denn Erdbeben pflegt das Leber, es erhält
länger seine Geschmeidigkeit und seine Wasserdrichtigkeit
und hilft damit heilen. (9659)

Grenzstädtchen zu überfallen. Zwei Ange-
hörige der deutschen Grenzschutz wurden schwer und 15
leicht verletzt. Wenn auch der tschechische Überfall durch
die Tapferkeit unserer Grenzschutz nach einstündigem
Kampfe zurückgewiesen werden konnte, so bleibt dennoch
die ungeheuerliche Tatsache bestehen, daß bewaffnete
Tschechen es gewagt haben, reichsdeutsches Boden zu be-
treten und eine reichsdeutsche Stadt anzugreifen. Und
wir hören immer wieder von neuen Grenzübertretungen.

Die Verantwortung für diese Friedensbrüche und
für die Verletzung deutscher Souveränität trägt die
Prager Regierung, die in den letzten Wochen und Mona-
ten nichts unternommen hat, um dem Blutvergießen der
tschechischen Soldateska Einhalt zu gebieten und zu ver-
hindern, daß vor allem in den letzten Tagen das kom-
munistische Geinadel in diese Soldateska
eingereiht wurde. Wenn man in Prag glaubt,
daß durch ein Doppelspiel eine klare Entschei-
dung aufhalten zu können, so irrt man sich, denn dazu
ist es zu spät. Die Annahme der der Prager Regierung
unterbreiteten Vorschläge kann nur dann als voll-
ständig betrachtet werden, wenn sofort, aber auch
ohne jede Verzögerung, der Terror der tschechischen Mord-
banden aufhört, andernfalls muß angenommen werden,
daß die verantwortlichen tschechischen Minister keinen
Frieden, sondern Krieg wollen, wofür bisher mehr Be-
weise vorliegen als für die gegenteilige Annahme.

Zeit ist nicht mehr zu verlieren. Die
Völker Europas können sich nach einer Verabreichung und
nach dem endgültigen Frieden. Im Interesse dieses Frie-
dens liegt es, wenn nunmehr Schluß gemacht
wird mit den tschechischen Provokationen,
wenn dem tschechischen Terror die eigene Faust einer
Ordnung schaffenden Macht entgegengehalten wird. Daß
das Deutsche Reich sich nicht ungekränkt provozieren läßt,
dürfte die Vergangenheit mehrmals erwiesen haben. Wir
erinnern die offenbar gebührend schwachen Verantwort-
lichen in Prag nur an ein Beispiel, nämlich an Almeria

Das Gebäude
ten Dampf gehei-
lanlage, die die
Dampfzeuger in
Belagung erlie-
die Bedrohung
schädigt, daß die
ganden Kalkfä-
Bade mit dem zu
Heizungsfaktum
wegen des Explosi-
jodach namentlich
den. Die durch Un-
gale fesseln dort
Daßboden in der
durch entstande-
die sich auch in
ersten Stod mach-
die aus dem Re-
Vektore wurde
Keller entzündet
material stante
Die Auswirkung
hältnismäßig ger-
lungen der Explosi-
Kamin sowie die
Treppenhause, 1.
scheimung.

polnische Land an der Olsa auf der Nacht die ge-
samte Macht des polnischen Staates, der
bereit ist, seine Autorität und seine Stärke in die Waags-
schale der Ereignisse zu werfen. Polen werde hierbei
von keinem Imperialismus geleitet. Es verlange
nur, was ihm geraubt wurde.

Dies wiederzugewinnen, sei man aber um jeden
Preis entschlossen. Die westlichen Haupt-
städte Europas sollten in dieser Hinsicht keinen
Zweifel hegen. Nichts könne Polen von seinem Weg
abbringen. „Das Gebiet an der Olsa muß nach
Polen zurückkehren.“

Auch derjenige Teil der polnischen Presse, der bisher
eine gewisse Zurückhaltung für die Tschcho-Slowakei zeigte,
schließt sich der Forderung der Regierung vollinhalt-
lich an.

Diplomatische Vertreter Italiens und Ungarns beim
polnischen Außenminister.

Warschau, 20. September.

Der polnische Außenminister empfing heute den
italienischen Botschafter Valentini und den ungarischen
Gesandten Hörn.

Die wichtigste
verlehten Leute“
mal bei die Aus-
Die Mannigfalti-
G-Geräten über d-
Erdschloß vor,
durchzuführen. Da
Nord-Herzogtrah-
nommen und mit
Erdschloß vorge-
Vor Auslegen i-

Die beiden Hal-
straße, Osmall, Wo-
stelle vor. Die An-
Südküste, vor dem
ten das Sprung-
vom Ballon über d-

Da sich der, der
auf die Volkschule
bete Halbzahl 1 au-
leiter einen Leiter
Leitgang wurde
Branten gegenüber

Die wichtige
verlehten Leute“
mal bei die Aus-
Die Mannigfalti-
G-Geräten über d-
Erdschloß vor,
durchzuführen. Da
Nord-Herzogtrah-
nommen und mit
Erdschloß vorge-
Vor Auslegen i-

Die beiden Hal-
straße, Osmall, Wo-
stelle vor. Die An-
Südküste, vor dem
ten das Sprung-
vom Ballon über d-

Da sich der, der
auf die Volkschule
bete Halbzahl 1 au-
leiter einen Leiter
Leitgang wurde
Branten gegenüber

Die beiden Hal-
straße, Osmall, Wo-
stelle vor. Die An-
Südküste, vor dem
ten das Sprung-
vom Ballon über d-

Da sich der, der
auf die Volkschule
bete Halbzahl 1 au-
leiter einen Leiter
Leitgang wurde
Branten gegenüber

Die beiden Hal-
straße, Osmall, Wo-
stelle vor. Die An-
Südküste, vor dem
ten das Sprung-
vom Ballon über d-

Da sich der, der
auf die Volkschule
bete Halbzahl 1 au-
leiter einen Leiter
Leitgang wurde
Branten gegenüber

Die beiden Hal-
straße, Osmall, Wo-
stelle vor. Die An-
Südküste, vor dem
ten das Sprung-
vom Ballon über d-

Da sich der, der
auf die Volkschule
bete Halbzahl 1 au-
leiter einen Leiter
Leitgang wurde
Branten gegenüber

Die beiden Hal-
straße, Osmall, Wo-
stelle vor. Die An-
Südküste, vor dem
ten das Sprung-
vom Ballon über d-

Da sich der, der
auf die Volkschule
bete Halbzahl 1 au-
leiter einen Leiter
Leitgang wurde
Branten gegenüber

Die beiden Hal-
straße, Osmall, Wo-
stelle vor. Die An-
Südküste, vor dem
ten das Sprung-
vom Ballon über d-

Da sich der, der
auf die Volkschule
bete Halbzahl 1 au-
leiter einen Leiter
Leitgang wurde
Branten gegenüber

Die beiden Hal-
straße, Osmall, Wo-
stelle vor. Die An-
Südküste, vor dem
ten das Sprung-
vom Ballon über d-

Da sich der, der
auf die Volkschule
bete Halbzahl 1 au-
leiter einen Leiter
Leitgang wurde
Branten gegenüber

Die beiden Hal-
straße, Osmall, Wo-
stelle vor. Die An-
Südküste, vor dem
ten das Sprung-
vom Ballon über d-

Da sich der, der
auf die Volkschule
bete Halbzahl 1 au-
leiter einen Leiter
Leitgang wurde
Branten gegenüber

französische Regierung haben und die tschechischen Gebiete annehmen werden. Bereits am 1. September 1939 ist ein Vorfall aus der tschechischen Provinz in der Nähe von Prag in die größte tschechische Zeitung gekommen. Es ist eine tschechische Zeitung.

Der tschechische Ministerpräsident Dr. Benes hat am 1. September 1939 eine Erklärung abgegeben, in der er die tschechische Regierung als einzige legitime Regierung der Tschechoslowakei bezeichnet.

Die tschechische Regierung hat am 1. September 1939 eine Erklärung abgegeben, in der sie die tschechische Bevölkerung aufzurufen, sich der tschechischen Regierung anzuschließen.

Die tschechische Regierung hat am 1. September 1939 eine Erklärung abgegeben, in der sie die tschechische Bevölkerung aufzurufen, sich der tschechischen Regierung anzuschließen.

Die tschechische Regierung hat am 1. September 1939 eine Erklärung abgegeben, in der sie die tschechische Bevölkerung aufzurufen, sich der tschechischen Regierung anzuschließen.

Die tschechische Regierung hat am 1. September 1939 eine Erklärung abgegeben, in der sie die tschechische Bevölkerung aufzurufen, sich der tschechischen Regierung anzuschließen.

Die tschechische Regierung hat am 1. September 1939 eine Erklärung abgegeben, in der sie die tschechische Bevölkerung aufzurufen, sich der tschechischen Regierung anzuschließen.

Die tschechische Regierung hat am 1. September 1939 eine Erklärung abgegeben, in der sie die tschechische Bevölkerung aufzurufen, sich der tschechischen Regierung anzuschließen.

Die tschechische Regierung hat am 1. September 1939 eine Erklärung abgegeben, in der sie die tschechische Bevölkerung aufzurufen, sich der tschechischen Regierung anzuschließen.

Die tschechische Regierung hat am 1. September 1939 eine Erklärung abgegeben, in der sie die tschechische Bevölkerung aufzurufen, sich der tschechischen Regierung anzuschließen.

Die tschechische Regierung hat am 1. September 1939 eine Erklärung abgegeben, in der sie die tschechische Bevölkerung aufzurufen, sich der tschechischen Regierung anzuschließen.

Die tschechische Regierung hat am 1. September 1939 eine Erklärung abgegeben, in der sie die tschechische Bevölkerung aufzurufen, sich der tschechischen Regierung anzuschließen.

Die tschechische Regierung hat am 1. September 1939 eine Erklärung abgegeben, in der sie die tschechische Bevölkerung aufzurufen, sich der tschechischen Regierung anzuschließen.

Das Deutsche Rote Kreuz warb in Bocholt.

Eine wohlgelungene Schauübung am Gymnasium in Verbindung mit Feuerwehr und Polizei. Großkundgebung des DRK im Saal an der Weismannstraße. Oberbürgermeister Irrgang weicht die Fahnen; Vereidigung und Beförderung von Rotkreuzmännern; Ansprache des Gauamtsleiters Pg. Wemhöner.

Bocholt, 22. Sept.

Schon 20 Jahre sind seit dem Ende des Weltkrieges ins Land gegangen, aber alle, die dabei waren, haben es nicht vergessen, daß durch das Deutsche Rote Kreuz unendlich viel Not gelindert und Millionen Wunden gestillt worden sind. Für die ehemaligen Soldaten ist das Rote Kreuz immer ein Symbol des Friedens gewesen, und gewaltig sind seine Leistungen, die sich über die ganze Erde erstrecken. Auch nach dem Kriege hat sich in Deutschland das Rote Kreuz über die Zeit der Revolution und Parteiherzhaft hinaus erhalten und zwar so, daß es voll und ganz vom Nationalsozialismus übernommen werden konnte. Der Führer gab wurde sein Schutzherr, und vor einem halben Jahre nun ist es neu aufgebaut worden nach den Führergrundsätzen, wobei der Gedanke der Freiwilligkeit, der sich seit Jahrzehnten so sehr bewährt hat, geblieben ist. Freiwillig sollen sich der deutsche Mann und die deutsche Frau in ständiger Hilfsbereitschaft zur Verfügung stellen und so selbstlos dem Volk und Vaterland, also Sozialismus der Tat im wahren Sinne des Wortes dienen.

Freiwillig sollen sich die Männer und Frauen einreihen in dies Werk praktischer Nächstenliebe. Das ist nämlich der Sinn der Verbände für das Deutsche Rote Kreuz, in der wir mitten drin stehen und die noch bis zum kommenden Samstag warten.

Aus Anlaß dieser Verbände veranstaltete die Kreisstelle Bocholt des DRK gestern nachmittag in Verbindung mit Feuerwehr und Polizei vor dem neuen Gymnasium eine Schauübung, die unter dem Schlagwort stand:

„Das Gymnasium brennt“.

Schon vorweg genommen sei, daß der Zweck dieser Übung, die Einheitsbereitschaft der drei genannten Organisationen der Bocholter Bevölkerung unter Beweis zu stellen, durchaus erreicht wurde. Denn groß war die Zahl der Zuschauer, die sich am Hermann-Göring-Platz und in den angrenzenden Straßen einfanden, um Zeuge eines Schauspiel zu sein, das trotz mancher humorvollen Zwischenfälle nichts anderes als eine Übung für den Ernstfall war.

Folgende Brandlage wurde angenommen:

Das Gebäude des Gymnasiums wurde durch reduzierten Dampf gehetzt, der als Hochdruckdampf in einer Kesselanlage, die sich im Keller befindet, erzeugt wird. Der Dampfzylinder hat während des Betriebes eine starke Beschädigung erlitten, die sich explosionsartig auswirkte. Die Betondecke über dem Heizungsraum wurde stark beschädigt, so daß Dampf, Rauch und Gase in die darüber liegenden Klassenräume eindringen konnten; ein Teil der Decke mit dem Fußboden stürzte ein. Die Wandungen des Heizungsraums wurden durch den in diesem sich fortsetzenden Explosionsdruck zum Teil nach außen gedrückt, so daß namentlich im Dachgeschoß laufende Risse entstanden. Die durch Überhitzung des Kessels sehr heißen Abgasen setzten dort alles Material in Brand, das im Dachboden in der Nähe des Heizungsraums lagerte. Hierdurch entstand starke Rauchgasentwicklung im Dachraum, die sich auch in die Turnhalle fortsetzte. Auch im ersten Stock mochten sich starke Rauchgaswolken bemerkbar machen, die aus dem Keller durch das Treppenhäuschen aufsteigen. Letzteres wurde dadurch mit der Zeit unpassierbar. Im Keller entstand durch das in Brand geratene Heizungsmaterial starke Rauch- und Gasentwicklung. Die Auswirkung der eigentlichen „Brände“ war verhältnismäßig gering; unangenehm traten die Auswirkungen der Explosionskräfte an der Betondecke und dem Kamin sowie die Rauch- und Gasentwicklung im Keller, Treppenhäuschen, 1. Stockwerk und im Dachgeschoß in die Erscheinung.

Die Belegung des Gebäudes:

In der abendlichen Stunde waren nicht mehr sämtliche Unterrichtsräume besetzt. Es gelang, die Belegschaft der noch besetzten Klassen, infolge der für solche Fälle früher eingeübten Disziplin geschlossen, die anfangs noch nicht völlig verqualmten Treppen hinab ins Freie zu führen. Die einzelnen Leute hatten „Verbrühungen“ und „Schwermüdigkeit“, „Rauch- und Kohlenoxydvergiftungen“ sowie durch Verätzungen in den Kellerraum, Kopf- und sonstige innere und äußere Verletzungen“ erlitten. Auf der Plattform des Turmes befand sich eine kleine Unterrichtsstunde im astronomischen Unterricht. Infolge der inzwischen eingetretenen starken Verqualmung des Treppenhäusches war es den Leuten nur noch möglich, in den oberen offenen Turnraum hinauszulaufen, um hier eine Rettung durch die Feuerwehr zu erwarten. Zwei Personen, die im 1. Stock zurückgeblieben, begaben sich auf den Balkon über der Turnhalle und warteten hier die „Rettung“ durch die Feuerwehr ab.

Die Alarmierung der Feuerwehr

erfolgte sofort nach dem Fernruf des Hochdruckkessels mittels Fernsprecher zur Polizei-Neubauwache Kirchstraße und weiter durch Alarmglocken und Sirenen. Die Nebenhallen benachrichtigte auch die Polizeihauptwache Münsterstraße. Die Alarmierung des DRK erfolgte einige Minuten später. Der Normalruf der Feuerwehr riefte über Bismarckstraße, Ostwall, Nordstraße an. Motorspritzenhaßzug 2 hielt gleich nach Einbiegen in die Herzogstraße Südseite.

Die wichtigste Tätigkeit war zunächst die „Bergung der verletzten Leute“ aus dem Keller und dem Erdgeschoß, zumal da die Ausbreitung des Brandes noch unerheblich ist. Die Mannschaften gingen zunächst mit Rauchmasken und R. G. Geräten über die Haupttreppe in den Keller und ins Erdgeschoß vor, um die Bergungsarbeiten unverzüglich durchzuführen. Danach wurde vom Brandant an der Ecke Nord-Herzogstraße eine 2. Abteilung mit Verteiler vorgeordnet und mit 2 Leitungen in den Keller und das Erdgeschoß vorgeordnet.

Vor Auslegen der Schläuche war

Die neue Kraftfahrleiter

über Bismarckstraße, Ostwall, Nordstraße angestellt und legte am Turm an, damit die sich in der oberen offenen Turnhalle befindlichen Personen durch Abstieg über die Leiter retten konnten. Zwei Personen, die „benutzt“ geworden waren, wurden mittels der entworfen Leine gerettet, die die Mannschaften der Leiter anbrachte. Da die Abfahrt mittels dieser Leine zu langsam war, wurde eine größere Höhe als 6 m durch die Seilwindungen der Reichsaufsicherungsart verboten ist, wurden die Personen durch Gewicht, die in die Rettungsseile hingen, den Rettungsstift gelegt wurden, markiert. Nach Rettung der Personen aus dem Turnraum wurde über die Leiter eine 2. Abteilung vom Verteiler des erwähnten Hydranten aus vorgeordnet und zur Bekämpfung des Dachstuhlbrandes Wasser gegeben.

Die beiden Halbzüge I und II rüdten über Bismarckstraße, Ostwall, Nordwall und Hermannstraße zur Brandstelle vor. Die Fahrzeuge hielten auf der Herzogstraße, Südseite, vor dem Gymnasium. Die Mannschaften besetzten das Spritzenhaus und retteten die beiden Personen vom Balkon über der Turnhalle durch Abstieg über die Leiter.

Da sich der „Brand“ im Dachgeschoß weiter in Richtung auf die Volkshaus Herjogstraße ausbreiten drohte, bildete Halbzug I aus einer Schiebeleiter und einer Leiter einen Leitgang ins 2. Obergeschoß. Über diesen Leitgang wurde von einem Verteiler aus, der vom Hydranten gegenüber der Knadenstraße an der Herzogstraße

geleitet wurde, eine 2. Leitung gelegt und Wasser gegeben. Die Leiterleiter, die im Keller über die Hermannstraße eingebracht war, brachte Halbzug II an der Volkshaus in Stellung, nahm eine 2. Leitung vom Verteiler vor und gab Wasser zum Schutze des Daches gegen Funkenflug, wobei Windrichtung Ost-West angenommen wurde.

Die Bereitschaften des Roten Kreuzes

trafen kurz nach Beginn der Übung ebenfalls an der „Unfallstätte“ an. Eine Abteilung begann auf dem Hermann-Göring-Platz sofort mit dem Aufbau des Zeltes. Mitterweile folgten im Laufe der Zeit die Bereitschaften mit Krankentragen und Krankenwagen. Schon wurden Tragen zur „Brandstelle“ getragen, und dann ging der Transport der „Verletzten“ von der Brandstelle bis zum Zelt ordnungsmäßig vor sich. Vor und im Zelt legten die Helferinnen der „Verletzten“ Verbände an. Einzelne besonders schwer „Verletzte“ wurden mit den beiden Krankenwagen zum Krankenhaus gebracht.

Wie die Übung der Feuerwehr so klappte auch hier alles wie am Schnürchen. Einem Jungen aus den Zuschauern, der einen leichten Ohnmachtsanfall erlitt, nahmen die stets hilfsbereiten Helferinnen sofort in ihre schützenden Arme und erweckten ihn schon nach kurzer Zeit wieder zum Leben. Deutlich konnte fürwahr die Bedeutung und Notwendigkeit des DRK nicht demonstriert werden.

Als Abschluß der Übung wurde durch eine sogenannte Straßenszene

gezeigt, welche Maßnahmen unsere Feuerlöschpolizei gleichzeitig gegen das rasende Element durchführen kann.

Die Großkundgebung.

Am Abend fand im großen Saal der Turnhalle an der Weismannstraße eine Großkundgebung des Deutschen Roten Kreuzes statt. Eine stattliche Reihe von Ehrenmitgliedern, so u. a. Kreisleiter Upmann, Stadtrat Uhlenotte, Regierungsrat Dr. Jüttgen u. a. nahmen daran teil. Ebenso hatte sich eine große Anzahl Volksgenossen aus allen Schichten der Bevölkerung eingefunden. Nach dem gemeinsamen Einmarsch der männlichen und weiblichen Bereitschaften der Kreisstelle Bocholt nahm

Oberbürgermeister Irrgang

als Leiter der Kreisstelle des DRK, das Wort zur Begrüßung. Allen Ehrengästen sprach er den Dank für die Teilnahme an dieser Kundgebung aus. Sie sei ihm ein Beweis dafür, daß man die Arbeit des Roten Kreuzes zu würdigen wisse. Der Oberbürgermeister sprach die Überzeugung aus, daß man in der Rotkreuz-Arbeit auch hier im Kreis weiter vorwärts kommen werde. Erforderte es aber die Mitarbeit aller Volksgenossen. Jeder müsse mithelfen und in seinem Bekanntenkreis für das Deutsche Rote Kreuz werben, damit die Arbeit dieser Organisation auch weiterhin bestehen werde.

Im Vordergrund der Veranstaltung stand

die Weihe der Fahnen.

Die ebenfalls Oberbürgermeister Irrgang vornahm. Feierliche Orgelmusik leitete über zu dem feierlichen Akt. Die gesamte männliche Bereitschaft hatte auf dem Boden vor der Bühne, die feierlich geschmückt war, Aufstellung mit den noch verbräunten Fahnen genommen. Diese Fahnen, so betonte der Redner, sollen die Verbundenheit des Deutschen Roten Kreuzes mit dem großen Deutschland darstellen. Sie sollen aber auch die Verbundenheit herstellen zwischen der großen Vergangenheit und der neuen Gemeinschaft. Weiter forderte die Fahne alle Männer und Frauen der Bereitschaften auf, zur festen Bereitschaft, zum nimmermüden Einsatz für den Gedanken des Roten Kreuzes.

Darauf weichte der Oberbürgermeister die Fahne der männlichen Bereitschaft mit den Worten: „Wies ist Deutschland, alles für den Führer.“ Das neue Zeichen der weiblichen Bereitschaft überlagerte er mit den Worten: „Gemeinnut ist die Pflicht.“

Oberbürgermeister Irrgang nahm hierauf

Die Vereidigung der männlichen und weiblichen Bereitschaften

der Bocholter Kreisstelle vor. Feierlich rauchten die Klänge des Säckelorgels Largo durch den Raum, als der Oberbürgermeister den Bereitschaften die Eidesformel vortrug und diese sie wiederholten. Mit ihrem Eid bekräftigten die Männer und Frauen vom Roten Kreuz ihre feste Einheitsbereitschaft für das DRK, und ihre unverbrüchliche Treue zum nationalsozialistischen Staat und zum Führer Adolf Hitler.

Im weiteren Verlauf entließte sich der Leiter der Kreisstelle der angenehmen Aufgabe

Beförderungen und Auszeichnungen von verdienten Rotkreuzmännern

vorzunehmen. Hierbei gab der Oberbürgermeister seiner Freude darüber Ausdruck, eine so große Anzahl von Mitgliedern eine Beförderung und Auszeichnung für ihre verdienstvolle Tätigkeit im DRK ausgesprochen zu dürfen.

Es wurden befördert:

Dr. Jerke zum DRK-Hauptführer; die Abteilungsleiter der Kreisstelle Bocholt Heinrich Uhlenotte und Rudolf Gulba zu Oberwachführern und Friedrich Riechmann zum Wachführer; ferner in der Bereitschaft: zum Oberwachführer Hermann Hedwig; zu Wachführern: Johann Grafe und Johann Eggemühl; zum Hauptführer: Johann Kitzing; zu Oberführern: Gerhard Ellering, Gerhard Giesing, Wilhelm Möllensack und Anton Paßer; zu Vorführern: Bernhard Bußkamp, Heinrich Breumann, Alois Beckmann, Gerhard Beckmann, Franz Esperter, Heinrich Penzack, Dominikus Kienland, Wilhelm Kienhaus, Josef Pelzer, Lambert Roters, Bernhard Schmeiß, Wilhelm Schneppen, Hubert Schöb, Friedrich Terhart, Johann Volking, Bernhard Weikamp, Heinrich Willemsen und Wilhelm Willing.

Ausgezeichnet wurden:

für 15jährige Dienstzeit im DRK der DRK-Oberführer Wilhelm Möllensack und für 10jährige Dienstzeit der DRK-Vorführer Dominikus Kienland.

Mit dem Glückwunsch für die Auszeichnungen und Beförderungen verband der Oberbürgermeister die Aufforderung an die Mitglieder, sich auch weiterhin mit härtester Aktivität für die Sache des Deutschen Roten Kreuzes einzusetzen.

In einer begeisterten Ansprache stellte hierauf der Leiter der Kreisstelle VI (Münster) Pg. Wemhöner

Nicht weniger als zwölf C-Straßrohre mit etwa 10–12 mm Mundlöcher oder Steinlöcher Düsen wurden an der Südfront des Gymnasiums in Stellung gebracht. Jede der beiden Motorspritzen schleuderte durch zwei C-Leitungen (zusammen 12 Rohre) eine gewaltige Wassermenge in die Luft, die einer Leistung von 84 cbm pro Stunde entsprach, deren einzelne Flächen

Oberbürgermeister Irrgang

am Lautsprecher erläuterte, wobei er sich hin und wieder als recht humorvoller Anführer erwies. Aber immer wieder wies der Oberbürgermeister auf den Ernst der ganzen Angelegenheit hin. Immer wieder hob er die selbstlose Einheitsbereitschaft der Männer und Frauen vom Roten Kreuz und der Feuerwehrmänner hervor. Diese selbstlose Pflichterfüllung aber möge für alle die Zuschauer Mahnung sein, sich in die Reihen des Deutschen Roten Kreuzes oder der Feuerwehr einzureihen und Dienst am Nächsten zu leisten. Das Wort „Gemeinnut geht vor Eigennut“ sei schon, aber es sei noch schöner, wenn man auch danach handle, getreu dem Bibelwort „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“.

Der Oberbürgermeister gab am Schluß der Übung der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Bocholter Bevölkerung noch mehr als bisher zum Eintritt in das DRK, und in die Feuerwehr melden werde. Insbesondere appellierte er an die Frauen und Mädchen, sich dem DRK zur Verfügung zu stellen, ein Appell, den wir auch an dieser Stelle an die gesamte Bevölkerung weitergeben.

In Bocholt versucht wurde, dem Deutschen Roten Kreuz neuen Auftrieb zu geben. Es sei einmal notwendig, den Gedanken des Roten Kreuzes klar herauszustellen. Eine unendliche Arbeit sei in den 70 Jahren des Bestehens im Roten Kreuz geleistet worden. Man brauche nur den Krieg herauszugreifen, wo unermessliche Leistungen vom Roten Kreuz vollbracht worden seien. Auch die Arbeit der Organisation im Deutschland der Gegenwart dürfe man ruhig herausheben; denn auch zu dieser Zeit hätten Männer und Frauen sich bereit gefunden, opfervollen Dienst im Roten Kreuz zu leisten. Trotz Söhn und Spott hätten sie sich unbeeindruckt für die Idee des Roten Kreuzes eingesetzt. So verdiente die Arbeit des Vaterländischen Frauen- und Männervereins auch heute noch volle Anerkennung.

Trotzdem man die vorbildliche Arbeit des Frauen- und Männervereins anerkannt habe, so betonte der Redner, sei es doch erforderlich gewesen, das Deutsche Rote Kreuz zu einer klareren und einheitlichen Organisation zusammenzufassen. Im neuen Deutschland, wo der Führergedanke maßgebend sei, habe es nicht angehen können, daß das Rote Kreuz in nicht weniger als 9000 Vereinen zerstückelt war. Deshalb habe man durch ein Gesetz vom Dezember 1937 die Auflösung der Frauen- und Männervereine beschlossen und das Deutsche Rote Kreuz zu einer einzigen Organisation unter einer einheitlichen Führung zusammengefaßt. Hierdurch kamen Männer, an die Spitze der Organisation,

das Wort, um über den Zweck und die Aufgaben des Betriebsarztes zu sprechen. Er stellte seinen Ausführungen das Wort des Reichsarztleiters Dr. Wagner voraus, das da lautet: „Gesundheitsführung ist gute Wirtschaftsführung.“ Gesundheitsführung ist, wie der Redner weiter ausführte, ein neuer Begriff, den man früher nicht kannte. Er umfaßt alle Maßnahmen, die notwendig sind, um die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des einzelnen und der Gesamtheit auf einen möglichst hohen Stand zu bringen und sie möglichst lange zu erhalten. Die Leistungsfähigkeit der schaffenden Männer beginnt mit dem 35. Jahre nachzulassen. Die Gesundheitsführung aber sucht nach geeigneten Maßnahmen, die Dauer der Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

Während bisher nur frische Menschen zum Arzt gingen, will sich die neue Gesundheitsführung vorwiegend mit dem Gedanken befassen; man wird alle Vorbeuge treffen, daß Krankheitsfälle nach Möglichkeit nicht entstehen.

Ein großer Teil von Krankheiten ist nämlich vermeidbar. Hierzu aber ist es notwendig, daß der Arzt zum Gebenden geht, daß er ihn aufsucht an der Stelle seiner Arbeit; der Arzt muß den Arbeiter in seiner Arbeit kennen lernen, er muß Bescheid wissen über Arbeitszeit, die Arbeitsstunden, die Freizeit, Arbeitsbedingungen; über alle Anforderungen, die der Betrieb an den Schaffenden stellt usw.

So wurde bereits im Jahre 1934 das Hauptamt für Volksgeundheit der NSDAP und der DAF gegründet, dessen Leitung Reichsarztleiter Dr. Wagner übernahm. Dieses Reichsamt gliedert sich in Gau- und Kreisämter, wobei zu beachten ist, daß das Amt für Volksgeundheit eine Parteieinrichtung und nicht zu verwechseln ist mit den staatlichen Gesundheitsämtern. Die Mitarbeiter sind die bei dem Amt angestellten Ärzte, bisher 30 000 in Deutschland, deren Mitarbeit die Gesundheitsführung bedarf und die die Arbeitsbedingungen in den Betrieben genau kennen müssen.

Weiter betonte der Redner, daß ein jeder Betrieb einen Betriebsarzt erhalten werde, größere Betriebe natürlich einen hauptamtlichen. Der Betriebsarzt ist ein Gesundheitsmitarbeiter des Betriebes und untersteht in disziplinarischer Hinsicht dem Betriebsführer, dessen Berater er ist. Andererseits ist er wieder Kamerad der Gefolgschaftsmitglieder, wobei er zwei Seiten gerade werden müsse, was viel Tatkraft, Energie und Geduld erfordert. Der Betriebsarzt muß vor allem einen Überblick über den Gesundheitszustand sämtlicher Gefolgschaftsmitglieder haben. Dazu ist eine gründliche Untersuchung aller Gefolgschaftsmitglieder notwendig. Die einmal festgestellten Erkrankungen müssen ärztlicher Behandlung zugeführt werden. Bei dieser Untersuchung werden aber auch Frühkuren allgemeiner sowie betrieblich bedingter Art festgelegt. Im einzelnen wies der Redner hier auf Haltungsschäden, Fußfehler, Zahnschäden, Vor-

krankheiten der Muskulatur (Versteifungen, Krämpfe), Mißbrauch der Genußmittel, Folgen von zu reichlichem Fett- und Fleischgenuss u. a. hin. Mit Nachdruck betonte er auch hier wieder, daß die

Erkrankungsverhältnisse das Ziel ist. Weitere Aufgabengebiete für den Betriebsarzt stellen das Amt „Schönheit der Arbeit“, die NS-Gemeinschaft, das Amt „Freizeit“, die Teilnahme am Betriebsgymnastik usw. dar, und schließlich muß er sich auch um die Familienangehörigen der Gefolgschaftsmitglieder kümmern.

Unterstützung und Betätigung – das sind die beiden Hauptaufgabengebiete des Betriebsarztes, wobei ausdrücklich betont ist, daß sich der Betriebsarzt nicht mit der Krankenbehandlung zu befassen hat (ausgenommen natürlich die Erste Hilfe).

Der Betriebsarzt befaßt der Mitarbeit verschiedener Mitarbeiter, so vor allem der Werkstätten mit dem Gesundheitsführer. Zusammen mit dem Betriebsführer, dem Betriebsobmann und dem Vertrauensrat bildet er eine Arbeitsgemeinschaft zum Wohl des Ganzen.

Natürlich muß der Betriebsarzt dem Betriebsführer gegenüber positive Erfolge aufweisen, was selbstverständlich nicht von heute auf morgen geschehen kann. Aber in absehbarer Zeit werden gewiss weniger Unfälle und eine Senkung der Krankheitsfälle zu verzeichnen sein.

Für mittlere und kleinere Betriebe kommen, wie der Redner weiter ausführte, nur nebenamtliche Betriebsärzte infrage, die sich aus der praktischen Tätigkeit am Ort rekrutieren. Allmählich wird sich dieser nebenamtliche Betriebsarzt als Hausarzt der gesamten Gefolgschaft des betreffenden Betriebes entwickeln, wobei jedoch besonders darauf hingewiesen ist, daß die freie Arztwahl unter keinen Umständen angetastet werden soll.

Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß wir in Deutschland einen Zustand erreichen, der den Anspruch des Reichsarztleiters wahr macht: „Nicht das Volk ist das gelindeste, das die meisten, sondern die wenigsten Krankenhalter hat“.

Zu den Ausführungen dieses Redners machte

Pg. Dr. Eisfeld (Gelsenkirchen)

nach einige ergänzende Mitteilungen. Insbesondere wies er darauf hin, daß in Gelsenkirchen bereits in einer Reihe von Betrieben Betriebsärzte eingesetzt seien und zwar nicht nur in Industriebetrieben, sondern auch in handwerklichen Betrieben in Geschäften, Verwaltungsbetrieben usw. Auch dieser Redner betonte mit Nachdruck, daß die Arbeitskraft der Schaffenden möglichst lange erhalten werden muß; dazu aber sei der Rat und die Mitarbeit des Arztes erforderlich. Für die Einstellung eines Betriebsarztes ist der Abschluß eines Vertrages zwischen dem Betriebsführer und dem Amt für Volksgeundheit erforderlich. Die Kosten hat natürlich je nach der Größe des Betriebes verschieden. Die Honorierung der Ärzte ist abgestuft auf die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder. Zum Schluß seines Vortrages wies auch dieser Redner noch einmal mit Nachdruck darauf hin, daß es darauf ankomme, die schaffenden Menschen möglichst lange gesund und leistungsfähig zu erhalten, dann seien sie auch zufrieden und politisch leicht zu führen. Kreisamtsleiter Dr. Kaven sah die Betriebsführung in der Hoffnung, daß mancher der anwesenden Betriebsärzte sich bereit finden werde, einen nebenamtlichen Betriebsarzt einzustellen. Interessierten werden sich mit dem Amt für Volksgeundheit in Verbindung setzen.

Mit dem Gruß an den Führer wurde die Beirprechung, die hoffentlich gute Früchte trägt, geschlossen.

die den Gedanken des Roten Kreuzes in viel größerem Maße fördern und fördern. Die Neuorganisation war notwendig, um Ziele und Aufgaben des Roten Kreuzes klar und eindeutig abzugrenzen; denn die Arbeit in den früheren Jahren habe sich auf manche Gebiete erstreckt, die heute nicht mehr in das Aufgabengebiet des DRK fallen könnten. Heute habe das DRK eine viel mildere und größere Aufgabe gestellt bekommen, und das sei

die Rote Einheitsbereitschaft zu allen Zeiten. Wie auf allen Gebieten so stelle der nationalsozialistische Staat auch größere Ansprüche an das Rote Kreuz. Die Neuorganisation konnte auch nur deshalb mit Erfolg durchgeführt werden, weil Männer der Partei an ihre Spitze gestellt wurden. Sie sind die Garanten dafür, daß die große Idee, die uns alle leitet, auch an die Spitze aller Arbeit im DRK gestellt werde.

So ist im DRK jeder Mann und jede Frau heute ein Kämpfer und Träger für diese nationalsozialistische Idee geworden. Diese Idee verlangt von uns allen Einsatz und Opferbereitschaft bis zum letzten, und koste es auch das Leben.

Aus dem DRK und aus der NS. schere sich das DRK, seinen Nachwuchs, und damit ist die Gewähr gegeben, daß auch die Idee des neuen Deutschland immer im Rote Kreuz markiert. Dieser Gedanke des Helfens und der Gemeinschaft ist auf dem Schlachtfeld geboren und er werde immer Leitern in unserer Organisation bleiben. Der Gedanke des Roten Kreuzes habe nichts mit pazifistischen Liebesworten, mit humanitären Ideen usw. zu tun; denn Arbeit im Rote Kreuz ist harte Arbeit, erfordert soldatischen Geist und soldatische Kameradschaft. So werde auch die Jugend gern zu uns kommen; denn sie wisse, daß zu einer starken Wehrmacht ein schlagkräftiges Sanitätscorps gehöre. Nicht minder höher und wichtiger zu bewerten ist aber eine weitere heutige Aufgabe des Roten Kreuzes, und das sei

die geistliche Betreuung unserer Volksgenossen. Es dürfe nie wieder in Deutschland zu einem November 1918 kommen. In Notzeiten und Krieg habe das Rote Kreuz die heilige Aufgabe, den verzweifelten Volksgenossen aufzurichten, ihn mit neuem Glauben an die Idee der Gemeinschaft zu erfüllen. So lese das neue Deutschland die Arbeit des DRK.

In seinen weiteren Ausführungen nannte der Redner noch die umfangreichen Arbeitsgebiete des Roten Kreuzes und betonte dabei, daß im vergangenen Jahre das Deutsche Rote Kreuz bei nicht weniger als 3 380 000 Fällen die Erste Hilfe geleistet habe. So finde das DRK auf allen Gebieten umfangreiche Arbeit. Diese Arbeit werde aber auch anerkannt und finde bei den maßgebenden Stellen volle Würdigung. Das DRK dürfe heute gleichberechtigt mit den übrigen Organisationen des neuen Deutschland markieren. In gemeinsamer Arbeit wolle man die gestellten Aufgaben meistern. Erste Voraussetzung sei, daß jede Bereitschaft für den Ernstfall gerüstet sei und auf dieses Ziel müsse auch die Kreisstelle ihre Arbeit ausrichten.

Aber auch von den übrigen Volksgenossen dürfe man erwarten, daß sie bereitwillig die Arbeit des DRK unterstützen und daß man mithilfe, eine starke schlagkräftige Organisation des DRK, zu schaffen; denn die Arbeit im DRK sei vorbedinglich.

Der Führer habe gesagt: Rote-Kreuz-Arbeit ist händiger Dienst an der deutschen Volksgemeinschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. Jeder müsse mithelfen, diese Worte des Führers zu verwirklichen; denn auch so unterstütze man den Führer in seinem großen Aufsatze.

Nach der Vorführung des Filmes „Wie leiste ich erste Hilfe“, der viel Beifalles über die Arbeit im DRK bot, schloß der Oberbürgermeister die Kundgebung mit dem Gedanken an den obersten Geistesherrn des DRK, Adolf Hitler, worauf die nationalen Lieder gesungen wurden.

Gesundheit ist das beste Kapital!

In jeden Betrieb gehört ein Betriebsarzt. – Eine bemerkenswerte Beirprechung in der „Kronenburg“.

Bocholt, 22. Sept.

Das Amt für Volksgeundheit der NSDAP hatte die Betriebsführer und Ärzte des Kreises Borken-Bocholt zu einer Beirprechung eingeladen, die gestern nachmittag in der „Kronenburg“ stattfand. Gegenstand der Beirprechung, zu der sich außer einer stattlichen Zahl von Betriebsführern und Ärzten als Gäste Gauamtsleiter Sanitätsrat Dr. von Eggert (Münster), Kreisleiter Upmann und Verwaltungsleiter Dr. Willems als Vertreter des Oberbürgermeisters eingefunden hatten, war „Der Betriebsarzt“. Nach einigen einleitenden Worten des 1. Kreisamtsleiters des Amtes für Volksgeundheit Dr. Kaven nahm als erster Redner

Pg. Dr. Stedeburg (Kesslinghausen) das Wort, um über den Zweck und die Aufgaben des Betriebsarztes zu sprechen. Er stellte seinen Ausführungen das Wort des Reichsarztleiters Dr. Wagner voraus, das da lautet: „Gesundheitsführung ist gute Wirtschaftsführung.“ Gesundheitsführung ist, wie der Redner weiter ausführte, ein neuer Begriff, den man früher nicht kannte. Er umfaßt alle Maßnahmen, die notwendig sind, um die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des einzelnen und der Gesamtheit auf einen möglichst hohen Stand zu bringen und sie möglichst lange zu erhalten. Die Leistungsfähigkeit der schaffenden Männer beginnt mit dem 35. Jahre nachzulassen. Die Gesundheitsführung aber sucht nach geeigneten Maßnahmen, die Dauer der Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

Während bisher nur frische Menschen zum Arzt gingen, will sich die neue Gesundheitsführung vorwiegend mit dem Gedanken befassen; man wird alle Vorbeuge treffen, daß Krankheitsfälle nach Möglichkeit nicht entstehen.

Ein großer Teil von Krankheiten ist nämlich vermeidbar. Hierzu aber ist es notwendig, daß der Arzt zum Gebenden geht, daß er ihn aufsucht an der Stelle seiner Arbeit; der Arzt muß den Arbeiter in seiner Arbeit kennen lernen, er muß Bescheid wissen über Arbeitszeit, die Arbeitsstunden, die Freizeit, Arbeitsbedingungen; über alle Anforderungen, die der Betrieb an den Schaffenden stellt usw.

So wurde bereits im Jahre 1934 das Hauptamt für Volksgeundheit der NSDAP und der DAF gegründet, dessen Leitung Reichsarztleiter Dr. Wagner übernahm. Dieses Reichsamt gliedert sich in Gau- und Kreisämter, wobei zu beachten ist, daß das Amt für Volksgeundheit eine Parteieinrichtung und nicht zu verwechseln ist mit den staatlichen Gesundheitsämtern. Die Mitarbeiter sind die bei dem Amt angestellten Ärzte, bisher 30 000 in Deutschland, deren Mitarbeit die Gesundheitsführung bedarf und die die Arbeitsbedingungen in den Betrieben genau kennen müssen.

Weiter betonte der Redner, daß ein jeder Betrieb einen Betriebsarzt erhalten werde, größere Betriebe natürlich einen hauptamtlichen. Der Betriebsarzt ist ein Gesundheitsmitarbeiter des Betriebes und untersteht in disziplinarischer Hinsicht dem Betriebsführer, dessen Berater er ist. Andererseits ist er wieder Kamerad der Gefolgschaftsmitglieder, wobei er zwei Seiten gerade werden müsse, was viel Tatkraft, Energie und Geduld erfordert. Der Betriebsarzt muß vor allem einen Überblick über den Gesundheitszustand sämtlicher Gefolgschaftsmitglieder haben. Dazu ist eine gründliche Untersuchung aller Gefolgschaftsmitglieder notwendig. Die einmal festgestellten Erkrankungen müssen ärztlicher Behandlung zugeführt werden. Bei dieser Untersuchung werden aber auch Frühkuren allgemeiner sowie betrieblich bedingter Art festgelegt. Im einzelnen wies der Redner hier auf Haltungsschäden, Fußfehler, Zahnschäden, Vor-

krankheiten der Muskulatur (Versteifungen, Krämpfe), Mißbrauch der Genußmittel, Folgen von zu reichlichem Fett- und Fleischgenuss u. a. hin. Mit Nachdruck betonte er auch hier wieder, daß die

Erkrankungsverhältnisse das Ziel ist. Weitere Aufgabengebiete für den Betriebsarzt stellen das Amt „Schönheit der Arbeit“, die NS-Gemeinschaft, das Amt „Freizeit“, die Teilnahme am Betriebsgymnastik usw. dar, und schließlich muß er sich auch um die Familienangehörigen der Gefolgschaftsmitglieder kümmern.

Unterstützung und Betätigung – das sind die beiden Hauptaufgabengebiete des Betriebsarztes, wobei ausdrücklich betont ist, daß sich der Betriebsarzt nicht mit der Krankenbehandlung zu befassen hat (ausgenommen natürlich die Erste Hilfe).

Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß wir in Deutschland einen Zustand erreichen, der den Anspruch des Reichsarztleiters wahr macht: „Nicht das Volk ist das gelindeste, das die meisten, sondern die wenigsten Krankenhalter hat“.

Zu den Ausführungen dieses Redners machte

Pg. Dr. Eisfeld (Gelsenkirchen)

nach einige ergänzende Mitteilungen. Insbesondere wies er darauf hin, daß in Gelsenkirchen bereits in einer Reihe von Betrieben Betriebsärzte eingesetzt seien und zwar nicht nur in Industriebetrieben, sondern auch in handwerklichen Betrieben in Geschäften, Verwaltungsbetrieben usw. Auch dieser Redner betonte mit Nachdruck, daß die Arbeitskraft der Schaffenden möglichst lange erhalten werden muß; dazu aber sei der Rat und die Mitarbeit des Arztes erforderlich. Für die Einstellung eines Betriebsarztes ist der Abschluß eines Vertrages zwischen dem Betriebsführer und dem Amt für Volksgeundheit erforderlich. Die Kosten hat natürlich je nach der Größe des Betriebes verschieden. Die Honorierung der Ärzte ist abgestuft auf die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder. Zum Schluß seines Vortrages wies auch dieser Redner noch einmal mit Nachdruck darauf hin, daß es darauf ankomme, die schaffenden Menschen möglichst lange gesund und leistungsfähig zu erhalten, dann seien sie auch zufrieden und politisch leicht zu führen. Kreisamtsleiter Dr. Kaven sah die Betriebsführung in der Hoffnung, daß mancher der anwesenden Betriebsärzte sich bereit finden werde, einen nebenamtlichen Betriebsarzt einzustellen. Interessierten werden sich mit dem Amt für Volksgeundheit in Verbindung setzen.

Mit dem Gruß an den Führer wurde die Beirprechung, die hoffentlich gute Früchte trägt, geschlossen.

die den Gedanken des Roten Kreuzes in viel größerem Maße fördern und fördern. Die Neuorganisation war notwendig, um Ziele und Aufgaben des Roten Kreuzes klar und eindeutig abzugrenzen; denn die Arbeit in den früheren Jahren habe sich auf manche Gebiete erstreckt, die heute nicht mehr in das Aufgabengebiet des DRK fallen könnten. Heute habe das DRK eine viel mildere und größere Aufgabe gestellt bekommen, und das sei

die Rote Einheitsbereitschaft zu allen Zeiten. Wie auf allen Gebieten so stelle der nationalsozialistische Staat auch größere Ansprüche an das Rote Kreuz. Die Neuorganisation konnte auch nur deshalb mit Erfolg durchgeführt werden, weil Männer der Partei an ihre Spitze gestellt wurden. Sie sind die Garanten dafür, daß die große Idee, die uns alle leitet, auch an die Spitze aller Arbeit im DRK gestellt werde.

So ist im DRK jeder Mann und jede Frau heute ein Kämpfer und Träger für diese nationalsozialistische Idee geworden. Diese Idee verlangt von uns allen Einsatz und Opferbereitschaft bis zum letzten, und koste es auch das Leben.

Aus dem DRK und aus der NS. schere sich das DRK, seinen Nachwuchs, und damit ist die Gewähr gegeben, daß auch die Idee des neuen Deutschland immer im Rote Kreuz markiert. Dieser Gedanke des Helfens und der Gemeinschaft ist auf dem Schlachtfeld geboren und er werde immer Leitern in unserer Organisation bleiben. Der Gedanke des Roten Kreuzes habe nichts mit pazifistischen Liebesworten, mit humanitären Ideen usw. zu tun; denn Arbeit im Rote Kreuz ist harte Arbeit, erfordert soldatischen Geist und soldatische Kameradschaft. So werde auch die Jugend gern zu uns kommen; denn sie wisse, daß zu einer starken Wehrmacht ein schlagkräftiges Sanitätscorps gehöre. Nicht minder höher und wichtiger zu bewerten ist aber eine weitere heutige Aufgabe des Roten Kreuzes, und das sei

die geistliche Betreuung unserer Volksgenossen. Es dürfe nie wieder in Deutschland zu einem November 1918 kommen. In Notzeiten und Krieg habe das Rote Kreuz die heilige Aufgabe, den verzweifelten Volksgenossen aufzurichten, ihn mit neuem Glauben an die Idee der Gemeinschaft zu erfüllen. So lese das neue Deutschland die Arbeit des DRK.

In seinen weiteren Ausführungen nannte der Redner noch die umfangreichen Arbeitsgebiete des Roten Kreuzes und betonte dabei, daß im vergangenen Jahre das Deutsche Rote Kreuz bei nicht weniger als 3 380 000 Fällen die Erste Hilfe geleistet habe. So finde das DRK auf allen Gebieten umfangreiche Arbeit. Diese Arbeit werde aber auch anerkannt und finde bei den maßgebenden Stellen volle Würdigung. Das DRK dürfe heute gleichberechtigt mit den übrigen Organisationen des neuen Deutschland markieren. In gemeinsamer Arbeit wolle man die gestellten Aufgaben meistern. Erste Voraussetzung sei, daß jede Bereitschaft für den Ernstfall gerüstet sei und auf dieses Ziel müsse auch die Kreisstelle ihre Arbeit ausrichten.

Aber auch von den übrigen Volksgenossen dürfe man erwarten, daß sie bereitwillig die Arbeit des DRK unterstützen und daß man mithilfe, eine starke schlagkräftige Organisation des DRK, zu schaffen; denn die Arbeit im DRK sei vorbedinglich.

Der Führer habe gesagt: Rote-Kreuz-Arbeit ist händiger Dienst an der deutschen Volksgemeinschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. Jeder müsse mithelfen, diese Worte des Führers zu verwirklichen; denn auch so unterstütze man den Führer in seinem großen Aufsatze.

</

Aus der Umgegend.

Amt Rhede.

Neuer Bebauungsplan für das Gelände der Kleinfiedlergemeinschaft.

Das Siedlungsgelände der Kleinfiedlergemeinschaft Rhede im sogenannten Wiffing-Kamp in Bardingholt hat die Siedlergemeinschaft im Deutschen Siedlerbund e. V. durch die fürstlich Salm-Salm'sche Verwaltung bekanntlich käuflich erworben. Des weiteren hat die Gemeinde Rhede der Kleinfiedlergemeinschaft die dort liegenden Gemeindegelände auf langfristige Tilgung zum verhältnismäßig billigen Preise zur Verfügung gestellt, um so den Siedlungsbau zu fördern. Eine Reihe dieser schmutzen Siedlerhäuser ist bereits erstellt und bezogen. Immer neue Kaufwünsche melden sich zum Erwerb eines Eigenheimes auf diesem Gelände. Um ein planmäßiges Bauen der Kleinfiedler zu ermöglichen, ist die Anfertigung eines Bebauungsplanes für das gesamte Gelände auf dem Wiffing-Kamp notwendig geworden. Ein Vorwettbewerb ist bereits fertiggestellt. Das Kulturamt in Coesfeld ist damit beauftragt, im Wege der Umlegung diesen Plan fertigzustellen. Dierhals fand am Dienstag im Lokale Belling eine Besprechung im Beisein des Amtsbauamtsleiters Bielefeld sowie der Grundstückseigentümer und Kaufwünsche statt. Alle Anwesenden erklärten sich mit dem vorgelegten Plan einverstanden.

Unsere Glückwünsche.

Am 23. Geburtstag begeht am heutigen Tage Frau Wwe. Franziska Beyer geborene Harberding (Schloßstraße) in bester geistiger und körperlicher Frische. Im Haushalt sowie auch im Garten geht sie noch heute ihrer Beschäftigung nach und ist auch sonst den Tag über nicht müde. Als alte Bürgerin der Gemeinde Rhede ist sie überall beliebt und geschätzt. — Der Landwirt Heinrich Bernhard Essing aus Bilingen kann am morgigen Freitag auf ein Alter von 73 Jahren zurückblicken. Auch er ist noch wohlhaft und hilft noch fleißig in der Landwirtschaft mit. Beiden Geburtstagskindern zum Wiegensteine unseren herzlichsten Glückwunsch.

„Maria, die Magd“.

Am Freitag, dem 23. Sept., führt die Kaufmännische im Saale Franz Roeling das überall mit großem Erfolg aufgeführte Stück „Maria, die Magd“ vor. Außerdem gelangt ein reichhaltiges Beiprogramm zur Aufführung. Beginn der Veranstaltung punkt 20 Uhr.

Noch glimpflich abgelaufen.

Die immer noch leidige Unfälle, die an einem fahrenden Kraftwagen anhängen, wurde am Dienstag ein Mann Opfer. Auf der Reichstraße an einen die Straße passierenden Kraftwagen mit Anhänger gehängt. Hierbei kam er mit dem Vorderrad seines Fahrzeuges unter die Bodenplatte des Lastwagens. Bei dem Versuch, sich loszureißen, kam er zu Fall und schlug mit dem Kopf gegen einen Schaulustigen. Eine nicht unerhebliche Kopfverletzung und ein verbugen. Verab waren die Folgen seines leichtsinnigen und verantwortungslosen Tuns.

Aus Dingden.

Kameradschaftsabend der Freiwilligen Feuerwehr.

Wie in den Vorjahren so findet auch in diesem Jahre als Abschluß der Übungen ein Kameradschaftsabend statt. Der bereits traditionell geworden ist. Am Sonntag, dem 24. September, beginnt der Kameradschaftsabend um 18.30 Uhr am Feiertag im Saale. An anschließend ist Umzug durch die Hängengasse zum Saale. Der Kameradschaftsabend wird von den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr durchgeführt. In dieser Familienfeier sind alle Mitglieder und Ehrenmitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen.

Familienfeier im NSD-Kindergarten.

Im Saale Hengstmann fand eine Familienfeier der hiesigen Kindergartenkinder statt, zu der auch der Kreisamtsleiter der NSD, Hg. Schulze, sowie zahlreiche Eltern der im Kindergarten betreuten Kinder erschienen waren. Frau Spengler eröffnete an Stelle des dienstlich verhinderten Ortsamtsleiters Hg. Klein-Beck die Feier und begrüßte die Erschienenen; ihr besonderer Gruß galt dem Kreisamtsleiter Hg. Schulze. Nach kurzen Begrüßungsworten sprach Kreisamtsleiter Schulze über den Sinn und Zweck des Kindergartens. Der Kindergarten sei als Vorschule für die Volksschule anzusehen. Außerdem könnten die Mütter unbefangener ihrer Arbeit nachgehen; denn sie wissen, daß ihre Kinder in sicherer Obhut. Da die Gefahren der Straße groß seien, müsse man auf die Kinder ein besonderes Augenmerk haben, da sie sonst Gefahr laufen, überfahren zu werden, aber im Kindergarten seien sie gut verwahrt. Das Bestreben jeder deutschen Mutter müsse sein, ihre Kinder zum NSD-Kindergarten zu schicken. Mit dem Appell an die Mütter, ihre Kinder zum Kindergarten zu schicken, schloß die Feier.

zum Kindergarten zu schicken, schloß der Kreisamtsleiter seine Ausführungen. Abschließend zeigten die Kinder ihr Können, und die Mütter waren nicht wenig erfreut über das, was ihre Kinder nicht alles gelernt hatten. Für die Mütter warteten nun der dampfende Kaffee mit Kuchen, und die Kleinen erhielten Süßigkeiten. Allen Helfern, insbesondere den Kindergartenleiterinnen Fräulein Baake und Fräulein Schmick, die es verstanden haben, eine schöne Feierstunde aufzugiehn, sei an dieser Stelle gedankt.

Von der Hitter-Jugend.

Am Donnerstag, dem 29. September, findet um 20.15 Uhr in der Volksschule zu Dingden die Einführung des neuen Gefolgschaftsführers durch den Hitterführer statt. Die Angehörigen der HJ treten zu dem Einführungsappell pünktlich um 20 Uhr auf dem Schulhof in Dingden an.

Jugendwettkämpfe mit Schulsportfest.

Am Montag fanden auf dem hiesigen Sportplatz bei herrlicher Witterung die Wettkämpfe der einzelnen Schulen statt. Es nahmen daran die Schulen Muffum

Heraus mit den alten unbrauchbaren Pflügen!

Auf keinem Hofe darf es mehr einen Maschinenfriedhof geben.

Jedes Dorf hat einen Schutt-Abplatz. In einer alten Kiesgrube, in Gräben, in Waldtiefen, manchmal sogar in Teichen verschwindet außerhalb der „Mutter“, den das Dorf nicht mehr braucht. Auf den Höfen selber gibt es oft genug Ecken und Winkel, die voll von „Gerümpel“ stehen. Bei irgendeiner Gelegenheit ist irgend ein Gegenstand aus dem Betrieb oder der Hauswirtschaft ausgeklüppelt worden und hat hier seinen endgültigen Ruheplatz gefunden. Kein Mensch kümmert sich mehr darum. Wind und Wetter und andere Umstände sorgen dafür, daß alle diese Gegenstände der Vernichtung verfallen. Jeder Hof hat seine „Friedhöfe“, auf den alle die Maschinen und Geräte wandern, wenn sie ausgedient haben. Möglicherweise wandern den Geldbeutel des Betriebsführers belagert, bei weitem größer sind die Werte, weil gewaltige Mengen von Rohmaterial in Gefahr der Vernichtung anheimfallen. Mit einer unbrauchbaren Maschine verschwindet nämlich nicht nur der Gegenstand, der in der Wirtschaft keine Verwendung mehr finden kann, sondern vor allen Dingen der Rohstoff, den man zu seiner Herstellung verwendete.

Nicht nur zu einer Notregelung, sondern einer dauernden Einrichtung muß deshalb das Bestreben führen, alle

diese Altmaterialien planmäßig zu sammeln und sie einer weiteren Verwertung zuzuführen. Gerade das flache Land, insbesondere an Eisen, die bei den bisherigen Sammelaktionen nicht erfasst wurden. Generalschulmeister Goring hat deshalb den Reichskommissar für Altmaterialverwertung beauftragt, das auf dem flachen Lande umherliegende, herrenlose Material zu sammeln und zu lassen und der Eisen- und Stahlindustrie als Schrott zuzuführen. Die oberste SA-Führung hat sich bereit erklärt, die SA für bis zum 31. Oktober 1938 einzuführen. Sie wird dabei an Gebieten mit Mauer- und Kleinfeldern vorübergehen. In den Bauernhöfen allerdings nicht betreten. Bauern und Landwirte solcher Gegenden bringen das gesamte Material, das sich auf ihren Höfen befindet, auf einem Voranmeldeplatz des Dorfes zusammen oder schaffen es wenigstens vor ihre Höfe.

Heraus mit den alten unbrauchbaren Pflügen, Sägen, Schaufeln, Wagenreifen, Düngergreifern, Böden, Schrauben, Nägeln usw. Auf keinem Hofe darf es mehr einen Maschinenfriedhof geben. Auf jedem Schutt-Abplatz darf in Zukunft mehr „Gerümpel“ zu finden sein, das auch nur ein Stück irgendwelcher verwertbaren Materials enthält.

Die Tankerker Tongruben

wurden von fachgelehrten untersucht.

Als Ende Juli d. J. der Schulungsleiter der Reichsschule SS Wewelsburg, Sturmbauleiter der Reichswehr, auf Veranlassung des Hiesigen für Bodenkulturmater in den Tongruben nördlich von Bocholt in der Bauerschaft Vankern Ausgrabungen machte, hatte er das Glück, seltene fossile Knochen zu finden. Während man Wirbeln Knochen schon seit Jahren vielfach gefunden hatte, die man allgemein einem großen Saurier zuschrieb, fand diese Ausgrabung unter einem besonders guten Stern. Die Arbeiter im Berge (so nennen sie ihre Arbeitsstätte in den Tongruben) waren bei ihrer Tätigkeit auf ungewöhnlich große Knochen gestoßen. Sie hatten diese für sorgfältig wie der zugebetet und sogar das Geleise der Geländebahn darübergeführt. Diese Knochen, deren längster eine Ausdehnung von 1.80 m hatte, wurden vorsichtig freigelegt und in Gips gebettet. Der so behandelte Fund wurde mit aller Sorgfalt gehoben und in Risten nach der Wewelsburg zur wissenschaftlichen Untersuchung geschickt. Es ergab, daß es sich, wie es gleich bei der Bergungsarbeit angenommen wurde, um einen Unterteil und einige Schädelknochen eines riesigen fossilen Wals handelte.

Am Dienstagmittag kamen nun zwei Gelehrte des geologischen Instituts der Universität Münster, Prof. Dr.

Schuh und Prof. Dr. Wehrli, der Schulungsleiter der Reichsschule SS Wewelsburg, Sturmbauleiter der Reichswehr, auf Veranlassung des Hiesigen für Bodenkulturmater in den Tongruben nördlich von Bocholt in der Bauerschaft Vankern Ausgrabungen machte, hatte er das Glück, seltene fossile Knochen zu finden. Während man Wirbeln Knochen schon seit Jahren vielfach gefunden hatte, die man allgemein einem großen Saurier zuschrieb, fand diese Ausgrabung unter einem besonders guten Stern. Die Arbeiter im Berge (so nennen sie ihre Arbeitsstätte in den Tongruben) waren bei ihrer Tätigkeit auf ungewöhnlich große Knochen gestoßen. Sie hatten diese für sorgfältig wie der zugebetet und sogar das Geleise der Geländebahn darübergeführt. Diese Knochen, deren längster eine Ausdehnung von 1.80 m hatte, wurden vorsichtig freigelegt und in Gips gebettet. Der so behandelte Fund wurde mit aller Sorgfalt gehoben und in Risten nach der Wewelsburg zur wissenschaftlichen Untersuchung geschickt. Es ergab, daß es sich, wie es gleich bei der Bergungsarbeit angenommen wurde, um einen Unterteil und einige Schädelknochen eines riesigen fossilen Wals handelte.

Am Dienstagmittag kamen nun zwei Gelehrte des geologischen Instituts der Universität Münster, Prof. Dr. Schuh und Prof. Dr. Wehrli, der Schulungsleiter der Reichsschule SS Wewelsburg, Sturmbauleiter der Reichswehr, auf Veranlassung des Hiesigen für Bodenkulturmater in den Tongruben nördlich von Bocholt in der Bauerschaft Vankern Ausgrabungen machte, hatte er das Glück, seltene fossile Knochen zu finden. Während man Wirbeln Knochen schon seit Jahren vielfach gefunden hatte, die man allgemein einem großen Saurier zuschrieb, fand diese Ausgrabung unter einem besonders guten Stern. Die Arbeiter im Berge (so nennen sie ihre Arbeitsstätte in den Tongruben) waren bei ihrer Tätigkeit auf ungewöhnlich große Knochen gestoßen. Sie hatten diese für sorgfältig wie der zugebetet und sogar das Geleise der Geländebahn darübergeführt. Diese Knochen, deren längster eine Ausdehnung von 1.80 m hatte, wurden vorsichtig freigelegt und in Gips gebettet. Der so behandelte Fund wurde mit aller Sorgfalt gehoben und in Risten nach der Wewelsburg zur wissenschaftlichen Untersuchung geschickt. Es ergab, daß es sich, wie es gleich bei der Bergungsarbeit angenommen wurde, um einen Unterteil und einige Schädelknochen eines riesigen fossilen Wals handelte.



Sei bereit! Lerne helfen für den Fall der Not —
Arbeite mit im Deutschen Roten Kreuz!

I und II, die Schule Biemenhorst sowie die Schulen Dingden-Dorf, Vankern, Berg und Nordbrod teil. Als Gäste waren der Kreisführer sowie der Kreisportwart erschienen. Um 14 Uhr setzte sich der Statistiker Zug — alle Teilnehmer in schwarz-weißer Sportkleidung — vom Schulhof aus, mit den Lehrpersonen an der Spitze in Bewegung; mit schönen Marschliedern zog man zum Sportplatz. Auf dem Platz wurde die Fahne gehißt, Ortsportwart Lehrer Vietmann gab die notwendigen Verhaltensregeln bekannt und eröffnete die Wettkämpfe. Programmgemäß wurden alle Kämpfe abgewandelt. Das Gesamtergebnis der einzelnen Schulen lautet wie folgt: 1. Sieger Schule Vankern mit 187,39 Punkten; 2. Sieger Schule Dingden-Dorf (183,29 Punkte); 3. Sieger Schule Biemenhorst (182,82 Punkte); 4. Sieger Schule Berg (182,64 Pkt.); 5. Sieger Schule Muffum I (182,04 Punkte); 6. Sieger Schule Nordbrod (168,43 Punkte); 7. Sieger Schule Muffum II (157,19 Punkte).

Der letzte Flach verladen.

Nachdem vor einiger Zeit schon mehrere Waggons Flach verladen worden sind, wurde gestern der Rest verladen, der ebenfalls der Flachverwertungsstelle zugeführt wurde.

Surra, die Ferien sind da!

Am gestrigen Mittwoch schloßen die Schulen für ungefähr zwei Wochen ihre Tore. Die Kartoffelferien sind da. Die Kinder freuen sich, mit ihren Eltern bei dem schönen Wetter die Kartoffeln auszubuddeln zu können, zumal im Freien auf dem Acker auch das Vesperbrot besser mundet.

Die Kartoffelfeste beginnt.

In der vorigen Woche konnte man beobachten, daß die Schulkinder mit ihren Lehrpersonen die abgeernteten Felder eifrig abjuden, um die letzten Kartoffeln, die sonst liegen geblieben wären, zu sammeln und dadurch mitzuheilen am Ernährungswert des deutschen Volkes. Die erste Woche brachte 25 Zentner. Die weiteren Wochen werden hoffentlich ähnliche Erfolge wie im Vorjahre haben, wo Dingden mit an erster Stelle im Kreise stand.

Kirchliches.

40 Jahre im Dienst der Krankenpflege.

Gestern feierte die aus Bardingholt stammende barmh. Schwester Rosina (Christina) Ketteler gen. Weitingh ihr 40jähriges Gelübde-Jubiläum. Sie trat am 3. Mai 1895 in das Mutterhaus zu Münster ein und legte im September 1898 ihr Ordensgelübde ab. Die ersten Jahre war sie im Mutterhaus, später in Haus Hall, Coesfeld, und Kempen in der Krankenpflege tätig. Möge es der Substantia, die körperlich und geistig noch sehr tüchtig ist, in zehn Jahren vergönnt sein, ihr goldenes Jubiläum zu feiern.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und kulturelles Leben: Dr. Ernst Buhle, Stellvertreter und verantwortlich für Umbruch und politische Nachrichten: Dr. Fritz Rediger, für Heimatpolitik: Fritz Pfeiffer, für Münsterland, Heimatport und Bild: Rudolf Schenck, für Münster, für den Unterhaltungs- und Westdeutschen, Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund, Berliner Schriftsteller: Hans-Joachim W. Winterfeld, Berlin für den Zeitschriftenmarkt: Dr. Erich Altmeppen, Münster, Druck Zeno GmbH, Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigenpreise für die Zeitschriften: Gesamtanpreis Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt in Bocholt, für den örtlichen Anzeigenpreis: Heinz Stadt Bocholt, — Verlag J. & A. Temming, Bocholt, Reichsstraße 14. (Verleger: Josef Temming.) — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — enthaltend: Abnehmer: Volkszeitung, Aachen, über 4000; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5000; — Borkener Zeitung, Borken, über 2000; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1800; — Dürenener Zeitung, Düren, über 2000; — Hallesche Zeitung, Halle, über 1700; — Kreiszeitung, Aachen, über 3000; — Münstersche Volkszeitung, Münster, über 4000; — Emmericher Tageszeitung (Lingen) Rhein, über 1000; — Neuer Emmericher, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Dettmold, über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6000; — Volkszeitung, Emmetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1000.

Mess

Mess

Seelachs o. K.	500 g	23,-
Kabeljau o. K.	500 g	25,-
Bratfisch	500 g	26,-
Rotbarsch	500 g	30,-
Fischfilet	500 g	37,-
Grüne Heringe	500 g	15,-
Bückinge	500 g	32,-

Otto Mess

3 Prozent

Nachdem seit einigen Wochen beste Handwerker der Stadt daran gearbeitet haben, dem Kaffee ein neues zeitgemäßes Gewand zu geben, eröffne ich heute (Donnerstag) um 4 Uhr mit einem

Festkonzert

die vollständig modernisierten Räume, und gebe gleichzeitig bekannt, daß ich das von meinem Vater 1871 gegründete Konditorei - Kaffee-Restaurant Ravardistr. 42 von heute an weiter führe.

Ernst Imping

Konditormeister

Ab Donnerstag wieder

frischen Fisch.

Kabeljau, Schellfisch o. K.
Rotbarsch, Filetfisch.
Bückinge täglich frisch.
Grüne Heringe.

3% 3%

Bekannte Verkaufsstellen.

Mess

Auf dem Allerhöchsten

Jeden Donnerstag und Sonntag

Konzert

4683e) Wilhelm Holschlag.

Mess

Der im Sommer ds. Jrs. in Muffum ausgefallene Sommertermin ist für Montag, den 26. September 1938, 10 Uhr (Neue Schule), neu angesetzt.

Die Nachschau findet am 3. Oktober ds. Jrs., um 10 Uhr statt.

Der Amtsbürgermeister des Amtes Siedern-Weich in Bocholt gez. B. u. me.

Gym Handelsregister Nr. 653 ist bei der offenen Handelsgelehrten in Firma W. Bismuth, Bocholt, am 19. September 1938 eingetragen. Der Kaufmann Rudolf Bismuth in Bocholt ist als Gesellschafter ausgeschlossen.

Unterzeichnet: Bocholt.

Frisch von der Küste!

1. Steinbutt, Schellfisch mit und ohne Kopf, Kabeljau, Filetfisch, Schollen, Bratfisch, grüne Heringe,
2. lebendfrische Rheinhechte, Rheinaale,
3. tgl. frisch geräucherter Bückinge u. Markrelen.
4. Vollheringe ab 3 Pfg. das Stück.
Dickrücken Matjesheringe, Stück 11 u. 16 Pfg.

Fischhalle Ostendaep

Osterstraße 3 Ruf 3208

Das Vorbeugungsmittel gegen Alterserscheinungen, Arterienverkalkung, Leber- und Gallenleiden, Zuckerkrankheit usw.

Dr. Hermann's Misteltropfen.

Alleinverkauf:
Drogerie Voss
Osterstr. 43 (2280)

War sich leicht aufregt, nervös, klappen bei, kommt, unruhig schlief, nehme die umschäd.

nervös?

Beruhigungsmittel
Bionellen
mit dem Leuchtpunkt 22 Stück RM 1,-

Alleinverkauf:
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Ihre Schweine fressen sich gesund, wenn sie bei Husten, Wüsten, Auswurf, (Grind), Fresslust und Knochenfleisch das 1000fach bewährte (2580g)

(gem. Mineralnahrungsmittel) beifüttern! Erfolg garantiert! Erhältlich nur in der

Drogerie Maack
Osterstraße 25

Diese brauchen

Legalon
Kräuter-Dragees

Kurpackung 2.40
Legalon hilft wirklich. Kein Tee.

Alleinverkauf:
Drog. Maack, Osterstr. 25

Tüchtiger

Schneidergeselle

für sofort gesucht.
Joh. Schmitz, Schneidermstr.,
Bocholt, Werderstraße.

Schulentscheider, kräftiger

Laufbursche

gehört.
Wilhelm Bruns
Kolonialwaren-Großhandlung
am Städt. Lagerhof

Übermäßige Fettbildung kann vermieden werden und zwar ohne drastische Reizwirkung durch Muffin's

Entfettungs-Tee

Marke „Wurzelsapp“
Sein Vorzug ist der aromatische Geschmack und die gute Verdaulichkeit. Bei 2 — 3 Täglichen Konsumen bereits Gewichtsabnahmen bis zu 5 Kilo beobachtet werden.

Original-Verpackung RM. 1.—
Drogerie Feldmann,
Neustr., Ecke Horst-Weißel-Platz.

Die Annahme- stelle des

Volksblattes

für Abonnements und Anzeigen befindet sich in

Hamminkeln

bei

W. Biedermann

können hier zur Lieferung in wenigen Stunden abgegeben werden.

Gicht, Nieren, sind zumeist durch Harnsäureüberschüsse im Körper verursacht. Deshalb ist es gut, für Auswaschen der Harnsäure zu sorgen. Muffin's

Harnsäure-Tee

Marke „Wurzelsapp“
hat sich in vielen Fällen gut bewährt. Seine Anwendung ist bei betagten, Beschwerden angebracht. Original-Verpackung RM. 1.— u. -75

Drogerie Feldmann,
Neustr., Ecke Horst-Weißel-Platz.

50 ein- und zweijährige

Hennen

aus eigener Zucht zu verkaufen.

Klöcker, Weberstr. 21
oder Stern, Barloerweg.

Makulatur

(alte Zeitungen) abzugeben.

Volksblatt-Geschäftsstelle.

Beilage

Das

Ekras

den

Giftgas

In Auftrag hat, macherpartei der Sprengstoffe und nach rufpani DYNAMITROS neten Augenblick Leichenfeld verw Tasche hat in einiges dazu beibr über den Raub- brachen ist.

Giftgas

Leider besträn huffittigen Kasträ Auffig. Es hande mächtiges Vorgeh richtigen, die aus vü den übereinstimme lichen Transp Volkshäuser n führer, die gewun unter härtester Be den Risten, die S austreutete. Sie Lebestoff befa Risten in die Lag

In Grastik in d dieser Risten in d Neugebauer gehöu Straße und im Na Gindely gehört, aber auch Person aufstehen, wurden die für leichte G

Im Erdgesel

die tische h der Staatspoli dete und die wobel sie auf ein bestimm sie dieser beamt

Blow

Tschische

ih

Pünderun

In den unmitte deutschen Ostschäffte Soldaten, lität, herum, die Brot oder um eine daß die Truppe pflegung erhalten in Innerböhmien, und selbst die Gisse mittel zurückh sei nichts zu bekom Ganze tschische daher ihre Ste sulteten ins Landes

Der Soldat Mito des 1. Radfahrregim einem deutschen Zin dem er sich über die lung ihre Wartestell verlassen habe, weil mehr zu essen g Vorräte und das zundacht in der Stel hieren wollte, aber Vorfahrt erklärt hat Arme haben, ihr feiner mehr zu sein Gollengrün gefahren darmerte gemeldet. Tritt gegeben und Du Schwein. 3 h Verräter, Mach was erleben.

Der Soldat schloß Worten: „Ich glaube alle verraten lassen, jeren Kindern erzähl

Diese Meldung w nende einwandfreie und ergänzt. Dort Soldaten den Gasku Pfeilhermeister Kron wo sie ihn zwangen, plünderten den Gasku wart nicht mufi bereiten. Sowohl lagten sie herad: ja genug gestohlen!

Intern

terrorisieren

Starke Truppenbe

Der nach dem tsch lande Sonderbericht zedel“ meldet, daß a Eisenbahnverkehr aus gehört hat. In den Reibende fast ausschli Ihren Erzählungen ehemals oberungari internationale tigtum jomietj reiten. Die Angehör den besaßen sich u. a. ziation der eingelei Entlang der ganzen G schige Truppenbeweg tschischen Soldaten

Das ist Benesch's Mordstaat!

Ekstratransport in die deutschen Städte.

Giftgasvorbereitungen im Sudetenland.

DNB Graslitz, 21. September.

In Ausflüg hat, wie bereits berichtet wurde, die Schärp-macherpartei der tschechischen Armee an den roten Mob Sprengstoffe und Chlorgasflaschen verteilt und nach tschechischem Muster Giftgasstrümpfe und Dynamitros ausgebreitet, die die Stadt im geeigneten Augenblick in einen Trümmerhaufen und ein Leichenfeld verwandeln sollen. Diese unbezweifelbare Tatsache hat in der ganzen Welt Entsetzen erregt und einiges dazu beigetragen, daß der Stab der Weltmeinung über den Raub- und Mordstaat des Herrn Benesch gebrochen ist.

Giftgastransporte in die Volkshäuser.

Seider beschränkt sich das grauenhafte Verbrechen der tschechischen Katastrophopolizei aber nicht auf die Stadt Ausflüg. Es handelt sich keinesfalls etwa um ein eigenmächtiges Vorgehen der Ausflüger Militärbehörden. Nachrichtlich, die aus vielen deutschen Städten einlaufen, melden übereinstimmend von geheimnisvollen nächtlichen Transporten, die in den sogenannten Volkshäusern der roten Eintreffen. Lastwagenführer, die gewonnen worden sind, derartige Transporte unter schärfster Bewachung zu übernehmen, erzählen, daß den Risten, die sie fuhren, ein unerklärlicher Geruch ausströmte. Sie wurden regelmäßig von Kopfschmerzen und Übelkeit befallen, sobald sie mitfahren mußten, diese Risten in die Lagerräume der roten Wehr zu tragen.

In Graslitz wurden mehrere Lastwagenladungen dieser Risten in die Kellerräume des der Verjatin Welle Neugebauer gehörenden Hauses in der Richard-Wagner-Straße und im Nachbargebäude untergebracht, das der Frau Gindely gehört. Die Bewohner dieser beiden Häuser, aber auch Personen, die sich nur für kurze Zeit darin aufhielten, wurden alsbald von Beschwerden befallen, die für leichte Gasvergiftungen ganz typisch sind.

Im Erdgeschoß des Hauses Neugebauer amtiert die tschechische Staatspolizei. Obwohl nun die Verjatin ihre Wahrnehmungen sofort dem Leiter der Staatspolizei, einem gewissen Dr. Wichta, meldete und die Entfernung der Gasfässer forderte, wobei sie auf den Kopf zusagte, daß diese Risten ein bestimmtes Giftgas enthielten, würdigte sie dieser beamtete Spezialist für Massenmorde keiner

Antwort. Sein Schweigen bewies eindeutig, daß die ausgeprophete Vermutung richtig ist.

Nacht für Nacht herrscht in den beiden Häusern ein reges Kommen und Gehen der in Militäruniformen gekleideten roten Banditen, die die Kellerräume dann mit schweren Koffern und Paketen verlassen. Am Dienstag traf in Graslitz aus Prag ein Transport mit Gasmasken ein, die sofort an die rote Wehr verteilt wurden. Damit ist auch der Mangel an Gasmasken erklärt, der die Prager Zivilbevölkerung in diesen Tagen so stark beunruhigte.

Die Gasmasken werden zur Ausrüstung der roten Verbrecher benötigt, die nur darauf warten, Giftgasflaschen in die Häuser der Deutschen und nach bolschewistischem Muster in die Folterkeller ihrer Gefängnisse zu werfen.

Die roten Mordbrenner, die an den Abenden in breiter Front hinter einem fahrenden Panzerwagen durch die Straßen ziehen, um die Deutschen in die Häuser zu treiben, rühmen sich offen, daß sie nur noch die Jüden schüre ihrer Sprengladungen anzuzünden hätten.

Die böhmischen Bäder sollen in die Luft fliegen.

In den weltberühmten Kurorten Karlsbad, Marienbad und Franzensbad haben die Tschechen in nächstlanger Arbeit riesige Ekstratransporte in den Kellern der großen Hotelspaläste und Kurhäuser angebracht.

Ein nach Graslitz zurückgekehrter Unterhändler der roten Wehr erklärte ganz offen, daß die Deutschen in den berühmten Bädern keinen Stein auf dem anderen finden würden. Auch die englischen und französischen Schweine blieben dann stehen, wo sie ihre fetten Bürgerbäuche spazieren tragen wollten.

In Silberbach bei Graslitz wurden am Dienstag mehrere Lastautos mit Benzinflaschen zur Post und zum Hofgasthaus gebracht und von uniformierter Roter Wehr unter Anführung eines aktiven Feldwebels namens Bondracel entladen. Es handelt sich hier um die gleichen Vorbereitungen zur Massenbrandstiftung, die nun bereits in den meisten jüdenbesetzten Orten getroffen worden sind.

Zur gleichen Zeit schafften die Tschechen ihre eigene Zivilbevölkerung aus dem von ihnen selbst mit Mord, Brand, Giftgas und Sprengungen bedrohten Gebiet. Während die deutsche Bevölkerung mit Gewalt an der Flucht gehindert wird, sind am Dienstag in Eisenberg die Frauen und Kinder der tschechischen Beamten aus der ganzen Umgebung im roten Volkshaus versammelt und eilig in Lastwagen nach Innerböhmen geschafft worden.

Slowakische Soldaten müssen hungern!

Tschechische Truppenteile verlassen ihre Stellungen.

Plünderungen an der Tagesordnung.

DNB Ailingenthal, 21. September.

In den unmittelbar jenseits der Grenze liegenden deutschen Ortschaften treiben sich schon seit Tagen tschechische Soldaten, meist slowakischer Nationalität, herum, die bei den Bauern um ein Stückchen Brot oder um eine warme Suppe bitten. Sie berichten, daß die Truppen oft tagelang keine Verpflegung erhalten haben, weil die tschechischen Bauern in Innerböhmen, aber auch die jüdischen Großhändler und selbst die Eisenbahnverwaltungen die Lebensmittel zurückhielten. Von den Deutschen aber sei nichts zu bekommen, weil sie selber nichts hätten. Ganze tschechische Truppenteile verließen daher ihre Stellungen und Kasernen und stülten ins Landesinnere zurück.

Der Soldat Milan Poliska von der 3. Kompanie des 1. Infanterieregiments in Levice bei Neutra erzählte einem deutschen Finanzbeamten bei Volterreuth, mit dem er sich über die Grenze unterhielt, daß seine Abteilung ihre Wartestellung bei Gossengrün am Samstag verlassen habe, weil es seit drei Tagen nichts mehr zu essen gab und die deutschen Bauern ihre Vorräte und das Vieh versteckt hätten. Er sei aber zunächst in der Stellung geblieben, weil er nicht desertieren wollte, aber auch weil der tschechische Feldwebel Voprjalek erklärt habe: „Wartet nur, bis wir die rote Armee haben, ihr slowakischen Teufel! Dann kommt feiner mehr zu seiner Mamuschka.“ Er sei dann nach Gossengrün gefahren und habe sich bei der dortigen Gendarmerie gemeldet. Der Inspektor aber habe ihm einen Tritt gegeben und gesagt: „Geh zu den Deutschen, Du Schwein. Ihr Slowaken seid ja doch nur Verräter.“ Nach schnell, sonst tannst Du hier noch was erleben.“

Der Soldat schloß seinen Bericht mit den vielgeliebten Worten: „Ich glaube, der Benesch möchte uns Slowaken alle verraten lassen, damit wir seine Schande nicht unseren Kindern erzählen.“

Diese Meldung wird durch eine nicht minder bezeichnende einwandfreie Nachricht aus Silberbach bestätigt und ergänzt. Dort haben zurückstulende marodierende Soldaten den Gastwirt Boppa überfallen und zu dem Fleischermeister Kronert in der Rangen Gasse geschleppt, wo sie ihn zwangen, Fleisch für sie „einzukaufen“. Sie plünderten den Fleischerladen, und der Gastwirt mußte das Fleisch für sie zubereiten. Sowohl dem Fleischer wie dem Gastwirt sagten sie hernach: „Der Benesch zahlt alles, der hat ja genug gestohlen!“

Internationale Brigaden terrorisieren die Volksgruppen.

Starke Truppenbewegungen an der ungarischen Grenze.

DNB Budapest, 21. September.

Der nach dem tschecho-slowakischen Grenzgebiet entlandte Sonderberichterstatter des Abendblattes „Uj Nemzet“ meldet, daß an der nordungarischen Grenze der Eisenbahnverkehr aus der Tschecho-Slowakei völlig aufgehört hat. In den wenigen Zügen befanden sich als Reisende fast ausschließlich nur noch Frauen und Kinder. Ihren Erzählungen zufolge seien die Tschechen in den ehemals oberungarischen Gebieten daran gegangen, tzigum sowjetischen Vorbild nachzugehen. Die Angehörigen dieser schwerbewaffneten Horden besaßen sich u. a. mit der Beplünderung und Denunziation der eingekerkerten nichttschechischen Bevölkerung. Entlang der ganzen Grenze seien anhaltend starke tschechische Truppenbewegungen deutlich erkennbar. Die nichttschechischen Soldaten müßten in den vorderen Linien

bereits jetzt in Stellung gehen. Die mechanisierten Truppen und die Artillerie, die rein tschechisch oder zum mindesten streng marxistisch eingestuft seien, befänden sich in den rückwärtigen Linien. Im übrigen betrieben, den Flüchtlingsberichten zufolge, die Tschechen in den Reihen der ungarischen und der slowakischen Bevölkerung eine fälschliche Agitation mit dem Ziele, unter den Volksgruppen eine ungarisch- und deutschfeindliche Stimmung zu schaffen. Ferner sei festzustellen, daß in den Reihen des tschechischen Militärs das sowjetrussische Element immer stärker werde.

Tschechische Industrielle flüchten.

DNB München, 21. September.

In den letzten beiden Tagen hat man auf dem Flugplatz München-Oberwiesenfeld einen sehr starken Zustrom von tschechischen Industriellen festgestellt. Zahlreiche tschechische Industrielle, darunter z. B. der Brünnler Fabrikant Baczek, verließen mit ihren Familien und mit größeren Geldbeträgen bereits die Tschecho-Slowakei in Sonderflügen, die z. T. aus der Schweiz eigens nach der Tschecho-Slowakei beordert wurden.

Massenmord beabsichtigt.

DNB Reichenberg, 21. September.

In Komotau sind in der Burg mehrere hundert Sudeten-Deutsche, darunter zahlreiche Ordner und SS-Männer, in Haft. Am Mittwochvormittag wurde beobachtet, daß in die Mauern der Burg Sprengstoffe eingebracht wurden. Ebenso wurde in den Kellern eine Reihe von Mauern angeklammert und mit Sprengladungen versehen. Es wird daher befürchtet, daß die Tschechen planen, die Burg mit den Gefangenen in die Luft zu sprengen.

Thronrede der Königin von Holland.

„Neutralität und Selbständigkeit.“

DNB Den Haag, 20. September.

Die Königin der Niederlande eröffnete am Dienstag mit dem üblichen Zeremoniell die diesjährige Sitzungsperiode der Generalstaaten, d. h. die beiden Häuser des holländischen Parlaments. Im Mittelpunkt der Sitzung stand wie üblich die Verlesung der Thronrede, in der Königin Wilhelmina u. a. feststellte, daß die im Vorjahr gehegten Hoffnungen auf eine wirtschaftliche Belebung sich nicht erfüllt hätten. Die Regierung werde daher weitere Maßnahmen zur Ankurbelung der Wirtschaft durchzuführen müssen. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit würden besondere Maßnahmen ergriffen werden, vor allem seien umfangreiche öffentliche Arbeitsvorhaben zur Neulandgewinnung geplant. Die Trostentlohnungsarbeiten der Zuider-Seen würden beschleunigt fortgesetzt werden. Neue Geleise zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit seien in Vorbereitung. — Die ungünstige finanzielle Lage des Staates erfordere wegen der erhöhten Ausgaben für Rüstungszwecke und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bedeutende neue Opfer von Seiten der Nation. Bereits in nächster Zeit würden neue Steuererlässe kommen, die eine gerechte Verteilung der Steuerlast herbeiführen sollten. — Die Entwicklung der Kolonie Curaçao wird in der Thronrede als günstig bezeichnet, wogegen der wirtschaftliche Rückgang in Niederländisch-Öst- und Westindien sehr spürbar gewesen sei. — Hinsichtlich der Außenpolitik wird hervorgehoben, daß Holland mit allen Mächten freundschaftliche Beziehungen unterhalte. Der unveränderte Wille, eine Politik der Neutralität und Selbständigkeit zu führen, wolle, wird besonders betont. Die notwendigen Rüstungsaufrüstungen im Mutterland und in Niederländisch-Indien würden von der Regierung in jeder Weise gefördert.



Bis nach Lettland hat mich diesmal meine Urlaubsreise geführt. 18 Stunden war ich unterwegs — auf dieser langen Bahnfahrt habe ich immer wieder zu der köstlichen „Astra“ gegriffen. Gerade hier, wo ich mit Ruhe und Genuß rauchen konnte, habe ich gemerkt, wie anregend das volle, reiche Aroma der „Astra“ ist und welch' wunderbare Entspannung diese Cigarette dank ihrer natürlichen Leichtigkeit schenkt.

Erika Mattison
Sekretärin

z. Zt. Libau, Ulichstr. 46, Lettland



KYRIAZI
4 Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Immer die gleiche: Reich an Aroma — besonders leicht!

Sämtliche nordwestfälischen NSV-Heime mit gestützten Frauen und Kindern belegt. — Alle Volksgenossen zum Opfer bereit.

Wies im NSD-Wert hoch, also im Beiden der Isamen-
und guten Hilfe für unsere ludenteutschen Volks-
genossen, die nichts Größeres kennen, als ihre Treue zur
Heimat und zum Führer Adolf Hitler. Aus der Heim-
berstellung ergibt sich natürlich, daß die vorgezeichneten
eigenen Verbindungen von Wüttern und Kindern zunächst
eingestellt werden müssen. Das aber wird die Betreuten
nicht anfechten. Sie bringen gern dieses Op-
fer für die Wüttern und Kinder des heimgekauften Sü-
dendeutschlands, dessen Not unbefähigt ist, und dessen
Glend in seinem Ausmaß riesengroß die Not übersteigt,
die wir einstmal im Reich erleben mußten. Ist es nicht
ein schönes Beiden, daß immer wieder Frauen und auch
Kinder, die in diesen Wochen von der NSD betreut
werden sollten, von selbst um ihre Zurückstellung bitten,
und sich sogar weigern, in die Heimat abzureisen? Ist es nicht
wunderbar, daß sich allenbüßen Familien bei der NSD
melden, um Frauen und Kinder aus Südendeutschland
aufzunehmen, obwohl die NSD diese privaten Bereit-
stellungen aus Zeit noch nicht braucht? Wir erleben in
diesen Tagen und Wochen auf neue die Tatsache, daß ganz
Deutschland nationalsozialistisch ist und dem Führer folgt,
ohne Befehl, allein angetrieben von Liebe und Dankbarkeit,
vom Gefühl der Volksgemeinschaft, der Liebe und Dankbarkeit.
Das deutsche Herz hat Worte besessen und ist zu allen
Opfern bereit. Die Volksgenossen in Stadt und Land
wenden darauf, von der NSD zur Hilfe angeregt zu
werden, wenn es gilt, die obgewiesenen Frauen und Kin-
der zu fliehen, sie zu heilen und ihnen alle Liebe ange-
boten zu lassen. Schon hat die NSD selbst tausend und
abertausend Arbeitskräfte bereitgestellt, um den in den
Heimen Untergebrachten zu helfen.

Es ist wahrlich alles getan, um unseren ludenteutschen
Volksgenossen durch die Tat zu beweisen, daß sie
in ihrer größeren Heimat „Deutschland“ sind, daß Treue
um Treue geht, und daß wir ihre Frauen und Kinder
lieben wie unsere eigenen.

**Besuch der Arbeitskameraden aus dem Gau
Westfalen-Nord.**

„Wie laufend Arbeiter aus dem Gau Wehrten.“
 Nord schaffen heute in harter Pflichterfüllung an der
 Welterne des Reiches und dienen mit ihrem stillen
 Aufopferungswollen Einlab der Heimat und damit der
 deutschen Nation. Ihnen, die verstreut in der Elbe
 in kleinen Lagern und Privatanlagen untergebracht sind,
 geht der Besuch unseres Gauleiters, der nach einer Groß-
 tung des Deutschen Roten Kreuzes in Lauen und
 Beendigung einer eindrucksvoll verlaufenen Be-
 suchsreise in Kahlth — wir berechneten bereits

Erzieher als Erntehelfer.

800 Lehrer leisteten über 10 000 Tagewerke.

✕ Man spricht so gern davon, daß der Lehrer des-
halb zu beneiden sei, weil er so oft Ferien habe. Man
übersieht aber zu oft, daß die deutsche Erzieher diese
Ferien nur zu einem kleinen Teil zu seiner Erholung
benutzt, sondern in dieser Zeit durch Teilnahme an Kurien
u. u. für seine Fortbildung sorgt. Im Dritten Heft stellt
sich darüber hinaus der Erzieher in seinem Maße der
Vollsgemeinschaft zur Verfügung. Ein Aufruf des NS-
Lehrerbundes an die Lehrerschaft, sich als Entschelter be-
reit zu stellen, hatte einen großen Erfolg. Heute sind wir
in der Lage, die genauen Zahlen darüber mitzuteilen.

Aus dem Gau Westfalen-Nord lassen über 800 Lehrer
und Lehrerinnen in den Sommerferien an der Vergung
der Ernte mit. Von diesen wurden rund 10 000 Tage-
werke geleistet. Dabei sind die Erzieher, die in eifrigeren
Betrieben mitwirken, noch nicht erfasst. Folgende Kreise
stellten ein besonders hohe Zahl von Helfern: Schaum-
burg-Gruppe 40 Helfer, 1478 Tagewerke; Herford 10 Helfer,
1042 Tagewerke; Bielefeld-Gaule 100 Helfer, 915 Tage-

Fahrbare Postämter auf dem Bückeberg. — Sonderstempel zum Erntedanktag. — Bildtelegraphensender.

Die Deutsche Reichspost hat bereits mit den umfangreichen Vorbereitungen für die glatte Abwicklung des Nachrichtenendienstes der Fest- und Aufmarschleitung sowie der Feststellnehmer am Reichsgrenzbahnhof 1938 auf dem Wülfersberg begonnen. In diesem Jahre werden 7 fahrbare Vorkämmer als Sonderpostkämer eingesetzt, und zwar 4 auf dem Festplatz, 1 im Zellaum am Auslandsbahnhof Wülfersberg, 1 in Garmisch und das fahrbare Zellaufstell auf der Festbahn Tündern. Außerdem werden im Stadgebiet Garmisch noch zwei Vorkämmer in Verkaufsbüschchen zwischen der Hauptpost und dem Bahnhof eingerichtet. Die Sonderpostkämer nehmen gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen sowie Telegramme an, geben Antwortpostkarten ab und vermitteln Orts- und Ferngespräche. Mit der Versorgung der Massen mit Postwertzeichen werden wie in den Vorjahren wieder zahlreiche fliegende Markenböden auf dem Festplatz, ferner in Emmetten, Tündern, Kirchhofen und Garmisch eingesetzt. Das Personal für den Postdienst in Emmetten und Garmisch wird wesentlich verstärkt.

Zur Auflockerung der Briefsendungen werden zahlreiche Briefkästen auf dem Festland und in den Gebirgsdörfern aufgestellt und aus Martenager vorgelesen; für geringe Schreibgebühren werden den zahlreichen Botschäftlern die abgelegten Briefe in die Gebirgsdörfer gebracht. Im Abdruck des Sonderheftes „Entscheidungsbildung bei Hameln 2. 10. 1938“. Ferner stellt die Deutsche Freiheitsbewegung von Bad Wurmst am Bildergang eine größere Zahl von Kalkulationsbüchern bereit. Wie jede Großorganisation der Partei, stellt auch das Entscheidungsbildung am Bildergang besonders große Anforderungen an den Fernmeldedienst. Der ganze Betrieb, der nur wenige Stunden dauert, verlangt eine schnelle und reibungslose Abwicklung des umfangreichen Fernverkehrs und Telegraphendienstes, der nur durch erhöhten Einsatz von

Kurze Nachrichten.

† **Münster, 21. Sept.** Entwichener Zuchthausgefangener. Am Dienstag, gegen 18 Uhr, ist von der Außenarbeitsstelle in Hiltrup der Zuchthausgefangene Raymond Kupf, geboren am 25. 7. 1907 am Domb, entwichen. Er ist Spezialist in Diebstählen von Autos und Motorrädern und hat noch eine längere Zuchthausstrafe zu verbüßen.

Δ Μίνιτερ. 21. Σεπτ. 100 neue Kleinwohnungen im Süben Μίνιτερ. Mehr als irgendeine andere Gegend im Weichgebiete der Stadt ist gerade der Süben für Siedlungs- und Wohnungsarbeiten in der Nachkriegszeit aufgelassen worden. Neuerdings wurden nun die Ausschachtungsarbeiten begonnen für drei neue Wohnblöcke zwischen dem Verfallenden Dähmgen und der Timmerlaeidstraße, wo die Gemeinnützige Wohnnützigen-Gesellschaft Μίνιτερland dreißigstöckige Bauten errichten lassen will, die rund hundert Wohnungen von zwei Zimmern, Küche, Kellern und Dachräumen umfassen werden.

Δ **Münster** 21. Sept. Der Westfälische Kunstverein
besteht Rappenberg. Am Mittwoch unternahm der West-
fälische Kunstverein von Münster aus in Autobussen seinen
Herbstausflug nach der 1122 aus ihrer Burg in ein
Altersferienkloster umgewandelte erinnerungsreichen
Stätte Rappenberg, um außer dem Schloße und den vom
Stein-Erinnerungsräumen vor allem auch die neuerdings
wiederhergestellte romanische Kirche mit ihren zum Teil
aus hervorragenden Kunstschöen zu besichtigen.

+ **Haltern, 21. Sept. Geisteskranker aufgegriffen.** In Haltern wurde ein Geisteskranker, der ziellos umherirrte, von der Polizei aufgegriffen und in Schutzhaft genommen. Wie die Untersuchung ergab, war der geisteskranke Mann aus einem Krankenbause in Hamm entwichen und bis nach Haltern gekommen. Die Fürsorgebehörde ließ ihn von hier wieder abholen.

Δ Döhtrup, 21. Sept. Möbeltransport in den Graben
gekippt. Von zwei großen Möbeltransportwagen aus

Kräften, Apparaten und Leitungen durchgeführt werden kann. In allen Feststädten und sonstigen Sammelagern, sowie bei den Sonderpostämtern auf dem Festland werden in ausreichendem Maße öffentliche Fernsprekstellen eingerichtet, die den Festteilnehmern die Möglichkeit geben, Orts- und Ferngespräche zu führen und Telegramme aufzugeben.

Neben der oberen Tribüne wird wieder ein fahbares Telegraphenamt mit Sechzigbedienten, Bildschreibenden und öffentlicher Fernschreibkassette aufgestellt, das auch für den Sprech- und Telegrammenten der Presse zur Verfügung steht. Ein zweiter Bildner sitzt beim Volant. Daneben untergeordnet beiden Sonderbildstellen fünf zusätzliche Bildschreibkassetten (je 150 Wm.) ausgefallen. Zur Bewältigung des umfangreichen Bildschreibens werden dem Volant in Damen schon einige Tage vor dem Entsenden weitere Einnahmen zugewiesen.

Auf dem Platz selbst und in der nächsten Umgebung ist von der Deutschen Reichspost ein ausgedehntes Kabinett gelegt worden, um die zur Abwicklung des Festes erforderlichen Sondervermittlungen einrichten zu können. Das Bedienungspersonal für diese Vermittlung

Für die Aufmarschleitung ist ein weitverbreitetes Fernspreetzweig eingerichtet worden. Ein anderes Netz dient der Regelleitung für die Abwicklung des Zeitablaufs. Zwei weitere Netze verbinden die einzelnen Betriebsstellen (Mikrophone) für den Rundfunk und die örtliche Lautsprecheranlage mit je einer zentralen Stelle. Vorher gelangen die Darbietungen über Kabel und oberirdische Leitungen zu den Rundfunksendern. Einem jeden Deutschen ist somit die Möglichkeit gegeben, den Eintaktang des deutschen Volkes im Rundfunk mitzuerleben.

In Ragen waren die Anlieferungen weiterhin stark. Da die Lagermöglichkeiten sowohl bei den Mühlen als auch bei den Verteilern ausgenutzt sind, war die Aufnahmefähigkeit gering. In Weizen, wo die Anlieferungen sich auf der Höhe der Normen bewogen, konnten bei größerer Kaufneigung auch nicht immer alle Absatzmöglichkeiten überwunden werden. Auf dem Weizenmarkt war keine Veränderung festzustellen.

Kartoffeln.

Auf dem Speldekartoffelmarkt wurden wiederum gute Umsätze erzielt. Die angelieferten Mengen waren größer als der Bedarf. Eine weitere Belebung erfuhr der Kartoffelmarkt durch Lieferungen für das Winterhilfswert des deutschen Volkes, für das bereits einige Wagen zum Versand gebracht wurden. Die Hauptlieferungen werden jedoch erst in den nächsten Wochen erwartet. Das Futterkartoffelgeschäft hat sich noch nicht bedeutend belebt.

Gartenbau.

Die schon in der Vorwoche eingelegte Besserung der Obstverforgung hat auch in der Berichtswoche angehalten. Weintrauben, insbesondere solche aus Jugoslawien, Bulgarien und Italien wurden in guter Beschaffenheit zugeführt und genügten der regen Nachfrage. Ebenso stiegen die Zufuhren in Applein deutscher und ausländischer Herkunft. — Der Gemüsemarkt zeigte das Bild der vergangenen Woche. Insgesamt konnte der Bedarf durch die Anlieferungen der verschiedenen Gemüsesorten voll gedeckt werden. Besonders groß waren wieder die Anlieferungen in Kopfkohl, so daß Kopfkohl trotz guter Nachfrage nicht immer ohne Schwierigkeiten untergebracht werden konnte. Die Blumenkohlanlieferungen werden voraussichtlich nach einigen Tagen, nach Eintreffen der Südböhmenkohlruten, wieder größer werden. Die Ernte in Haus- und Freilandgurken ist fast zu Ende geführt.

Blieh und Fleisqh. Die weisakischen Märkte waren mit Grobblieh anbelandt und beladit. Zum qualitätsmässigen Ausseich wurden noch Zumeilungen aus Beländen der Reikstier-Heile vorgenommen. Belonders groh waren wiederum die Auftriebe an Jungbullen. Die Belchaffenheit des angelieferten Grobbliehs war aus his mittel. Des Schweineanlieferungen blieben sich auf der Höhe der Vormohe. Die Maul- und Klauenseuche ver- hinderte mitunter den Auftrieb der vorangemeldeten Tiere.

Milk und Milcherzeugnisse.
Die Milchmilchanstaltungen bewegten sich der Tätigkeit entsprechend recht häufig. Auch der Trinkmilchverbrauch ist gegenüber der Vermode etwas gefallen; ebenso war die Buttererzeugung geringer. Die Versorgung der Bevölkerung mit Butter erfolgte im bisherigen Rahmen. Holländer und Emmentaler Käse waren knapp; der Bedarf konnte nicht immer gedeckt werden.

Eier.

Die Entwicklung auf dem Eiermarkt war dieselbe wie die der Bormwoche. Der Bedarf ist nach wie vor im ganzen Bezirk sehr groß. Die Gesamtanlieferungen genügen nicht, um den Anforderungen gerecht zu werden.

Holland verlor der zweite am Bahnübergange bei Langenhorn die Richtung, fuhr gegen einen Baum, über-
rannte diesen, fuhr in den Bauffestgraben und stippte
dort um. Es machte sehr viel Arbeit, die schwere Last
und den Wagen wieder fahrbereit zu machen.

md. Ladbbergen, 21. Sept. Wohnhaus völlig niedergebrennt. Aus bisher noch nicht geklärtter Ursache brach in dem Wohnhaus des Landwirts Friedrich Maneke Feuer aus. Das verheerende Element wüthete derart, daß das Wohnhaus völlig zerstört wurde. Besonders das Kiech und

† Uelsen (Graßhof, Bonthofen), 21. Sept. Lange-
meins baute moderne Badanstalt. Der in der Gange-
meins Uelsen langgeheute Mann, am Fuße des sog. Weißen
Berges eine Badanstalt zu errichten, soll jetzt in die Tat
übergeleitet werden. Von dem bisherigen Vorbau, den
fürstlichen Mühlenteich als Badanstalt auszubauen, ist
man aus verpöbigen Gründen abgesehen. Dafür
soll jetzt der Kartendienst ausgebaut werden. Die Speisung
des 80 x 25 m-Badens erfolgt zum Teil durch Quellwasser
und zum anderen mit dem von der Gemeindefeldmähne

Luftlösen b

Junge Front

Hier spricht die Hitlerjugend

Hitlerjugend und Film.

Das Erlebnis Film: In der Jugendfilmstunde und im Zelllager. — Imponierende Zahlen der westfälischen Hitlerjugend. — Sie schafft in der Filmarbeit der Hitlerjugend mit an der Spitze. — Vor der neuen Reichsfilmtagung der Hitlerjugend in Wien.

„Man kann mir sagen: Sie sind ein Phantast, und man hat mir oft genug gesagt, ich irrite mich, die Menschen im Kino wollen sich ganz einfach amüsieren. Es mag sein, ich kann mich irren — aber in jedem Kino gibt es einen Teil Zuschauer, der das andere, das größere Erlebnis erwartet — darin kann ich mich nicht irren, denn ich habe es mit meinen Ohren gehört, mit meinen Augen gesehen, mit meinem Herzen gespürt: dieser Teil ist die Jugend.“ Mathias Wiemann auf der Filmtagung der HJ in Hamburg.)

Von jenem tiefen filmischen Erlebnis der Jugend soll hier nicht gesprochen werden. Es soll nicht auf den Film in seiner Wechselwirkung auf die Jugend hingewiesen werden, sondern auf die filmische Arbeit, die ein solches Erlebnis bereitet. Der Weg zu einer filmischen Arbeit ist ein Weg der Selbsterziehung. Die eine Voraussetzung ist der Film selbst, seine Beschaffenheit, sein Wert und seine Wirkung. Die andere aber ist das Einfühlungsvermögen der Jugend zum filmischen Erlebnis. Das Zeigen von Filmen, die den Anforderungen entsprechen, die wir an sie stellen müssen, weil sie dem Wertvollsten, was wir haben, der Jugend und damit dem Anbetracht alles dessen, was einmal die geistige und politische Substanz des deutschen Volkes bilden soll, vorgelegt wird. Hier einmal die große Arbeit der Hitlerjugend aufzuzeigen, soll der Gegenstand folgender Betrachtungen sein.

Die Jugendfilmstunde.

Sie soll eine Feststunde sein, sie soll nicht nur eine schematische Kinovorführung sein, so, wie man sich in ein Kino setzt und einen Bildstreifen vor mir abrollen lasse. Es soll nicht ein gewöhnlicher Kinobesuch sein, ebenso wenig wie es ja auch nicht irgendein Filmstreifen ist, der abrollt. Und wenn nur ein kleiner Stummfilm, der die Bühne zeigt oder wenn die Fahnen der Jugend vor uns aufsteigen, so muß es allemal sein, es muß das Empfinden der Einmaligkeit vorwalten, nicht das Gefühl des Bestehens und darum immer Alltäglichen. Das sind die Voraussetzungen, die das Grundbedürfnis ausmachen. Auf diesem Fundamente wird gearbeitet, werden Filme gezeigt, werden Filmveranstaltungen der Hitlerjugend veranstaltet: die Jugendfilmstunden.

Ihre organisatorische Obhut liegt bei den Jugendfilmstellen und bei den Gaufilmstellen der NSDAP. Sie schaffen das geistige Rüstzeug durch die Auswahl der Hauptfilme bei den Filmveranstaltungen. All die großen filmischen Erfolge, die in den letzten Jahren den Weltreichtum des deutschen Films bezeugten, jene großen Schaubildwerke, wie sie etwa der Olympiafilm oder der Film „Heimat“ darstellen, sind durch die Jugendfilmstunden der Jugend nahegebracht. Gewiß ist die Jugendfilmstunde nicht in der Lage, Erstaufführungen zu bringen. Das wäre erst möglich, wenn auch die Jugend Filme sehen würde, die ausschließlich ihr gehören. Dafür aber schafft die Jugendfilmstunde die Breitenarbeit, sie erfährt den größeren Kreis, sie erfährt die Jugend schließlich, und sie gestaltet gleichzeitig, weil sie auswählt.

Trotzdem oder gerade deshalb, weil es nicht mehr neue Filme sind, die gezeigt werden, sind die Zahlen der Aufführungen so beachtlich. Zeigen sie doch an, mit welcher Intensität hier gearbeitet wird. Wir freuen uns, dabei feststellen zu können, daß das Gebiet Westfalen der Hitlerjugend mit an erster Stelle rangiert in der filmischen Betreuung der Jugend. In Orten mit stationären Theatern beluchten in Westfalen-Süd im Jahre 1935 6655 die Jugendfilmstunden, 1936 waren es bereits 10.246, 1937 49.068. Man sieht also, wie die Linie in starkem Maße ansteigt. Noch größer sind die Zahlen für Westfalen-Nord. 1935 waren es 10.400 Belaufer, 1936 54.256, 1937 97.096. Die bisher vorliegenden Zahlen für 1938 belaufen sich bereits für Westfalen-Nord auf 63.637 und für Westfalen-Süd auf 30.353. Die verschiedenen Freizeitsportvereine und damit zusammenhängend aus der Vertriebsarbeit der Jugend der Lichtspieltheater. Westfalen-Nord mit seiner größeren Bevölkerungsdichte und seiner vorwiegend industriellen Struktur zeigt die größeren Möglichkeiten.

Die Zelllagerbespielung.

Hier greift darum die Bespielung in den Orten mit nicht stationären Kinoteatern ein. Die Aufgaben, die die Gaufilmstellen haben, haben auch die Jugendfilmstellen übernommen. Auch sie legen Filmwagen ein, um in kinolosen Orten ebenso den Film und den Besucher zusammenzubringen, nur daß hier eben der Besucherkreis der Jugend ist. Als letztes kommt dann die Zelllagerbespielung hinzu: die Arbeit des Sommers. Die Aufführungen in den Zelten, die ja summiert Freilichtaufführungen sind, bilden eines jener stärksten Erlebnisse, die sich der Jugend unauflöslich mitteilen müssen. Wenn da im Freien ein filmisches Geschehen die Augen brennt, während über den Köpfen die kernentzogene Nacht sich wölbt und nur der Widerstand des einsamen hellen Films sich ins Dunkel, das ringsum herrscht, langsam auflöst. Es ist ein bezauberndes, ein allmächtiges Gefühl, eine Tiefenwirkung, die hier vom Film ausgeht, wie man sie sonst wohl kaum bekommen dürfte. Es ist die Erhabenheit der Nacht, die alles noch gewaltiger, noch größer, noch reiner und erhabener gestaltet.

Auch hier sind die Zahlen ebenso erfolgreich. In den Westfalen aufzuweisen hat. So, wir dürfen sagen, daß es gerade die Gebietsführung Westfalen der Hitlerjugend ist, die hier Pionierarbeit geleistet hat. Insgesamt 58 Freilichtveranstaltungen wurden in diesem Sommer geschaffen. 18.000 Jungen und Mädchen haben sie. Sie waren die kühnsten Belaufer, die mit Herz und Sinn an dem Geschehen teilnahmen. Sie haben Erlebnisse mitgenommen, wie sie früheren Generationen nicht ermöglicht werden konnten.

Es ist dies nur ein kleiner Einblick in das umfangreiche filmische Wirken der Hitlerjugend, soweit sie die

Frage der organisatorischen Betreuung betrifft und die Arten der Möglichkeiten, wie sie hier verwirklicht werden. Den ganzen Impuls, der hier zum Leben drängt, wird man in seiner umfassenden Tiefe immer wieder auf den Film tagungen der Hitlerjugend bekommen, wenn in Wien (wahrscheinlich wird sie im Oktober stattfinden). Hier wird dann alles zusammenfassende die Jugend heute in ihrer eigenen Filmarbeit steht, wie sie zum Film sich stellt, was sie in ihm sieht und welche Form sie in ihm verwirklichen möchte.

Filme, die die Jugend sieht.

Im Rahmen der Betrachtungen über die gesteigerte und immer weiter anwachsende Filmfreudigkeit des deutschen Volkes kommt besondere Bedeutung der Frage zu, ob es gelingt, die Jugend einmal zu kühnen Filmbegegnungen zu erziehen und durch eine sorgfältige Auswahl

Glauben bestärken, die sich von der Filmfreudigkeit der Jugend eine günstige Einwirkung auf die Formung des Publikums geschmacks verprechen. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß für die Jugendfilmstunden nur sogenannte abgelebte Filme eingelegt werden, d. h. solche Filme, die ihren eigentlichen Theatererfolg bereits hinter sich haben. Die neuesten Filme können daher in der Aufführung nicht erscheinen.

Es kann nicht der Sinn dieser Aufstellung sein, von allgemein gültigen Gesichtspunkten her die Filme gegeneinander abzuwägen, sondern die aufgeführten Zahlen wollen nur klar und eindeutig beweisen, welche Filme von der Jugend für wertvoll befunden wurden. Mittelpunkt ihrer Gemeinschaftserlebnisse zu sein. Wenn der Film „Der Schimmelreiter“ seit Jahren immer wieder in den Jugendfilmstunden eingelegt wird, und wenn sich immer wieder Jungen und Mädchen an diesem Film begeistern, dann kann man nur wünschen, daß auch in Zukunft über den Jugendfilmstunden



Mathias Wiemann spricht zur Jugend. Die große Filmtagung 1937 der Hitlerjugend in Hamburg, die ein eindeutiges Bekenntnis der Jugend zum Film war. Photo: Reichsbildstelle der HJ.

der den Jugendlichen zugänglichen Filme den Geschmack dieser Jugend zu bilden. Nachdem die Jugendfilmstunden der Hitlerjugend von Jahr zu Jahr mehr Belaufer erfahren und heute aus dem Dienstplan der HJ und auch aus der Filmauswertung nicht mehr fortzudenken sind, dürfte es interessant sein, zu erfahren, welche Filme in diesen Jugendfilmstunden bevorzugt eingelegt werden.

Erstmalig liegen zusammenfassende Zahlen darüber aus dem gesamten alten Reichsgebiet vor für die Zeit vom 1. Oktober 1937 bis zum 31. Mai 1938. Von den 132 Filmen, die insgesamt zum Einsatz gelangten, wurden die in nachfolgender Aufstellung angeführten Filme am häufigsten gezeigt. Wenn diese Zahlen auch nicht hundertprozentig ein Abbild des Filmgeschmacks der deutschen Jugend sein können, da die Auswahl der Filme zum Teil vom Angebot der Verleiher beeinträchtigt wurde oder bestimmte Filme durch die vorherige Auswertung innerhalb der Reichspolitischen Schulfilmveranstaltungen für die Jugendfilmstunden in Fortfall kommen mußten, so wird diese Aufstellung doch alle die in ihrem

den der HJ das Wort steht, das Mathias Wiemann anlässlich einer Aufführung dieses Films im November 1938 der Berliner HJ zuriel: „Lacht nicht ab von der Forderung eurer jungen Herzen, Filme sehen zu wollen, die uns klarer und besser, die uns deutlicher machen, Lacht nicht ab, solche Filme zu wünschen, dann werden sie eines Tages da sein.“

Film:	Veranstaltungen:
1. Standhüter Brügger	390
2. Der höhere Befehl	171
3. Der letzte Alarm	149
4. Kaiser von Kalifornien	135
5. Hitlerjunge Quex	127
6. Loger	116
7. Bengali	113
8. Ein Mann will nach Deutschland	110
9. Schimmelreiter	110
10. Ritt in die Freiheit	105
11. Der Herrscher	97
12. Morgenrot	93

13. Kikillinger	88
14. Tochter des Samurai	83
15. Der Dschungel ruft	74
16. Traumulus	73
17. Die Reiter von Deutsch-Ostafrika	63
18. Soldaten — Kameraden	62
19. Irtiennot	60
20. Der Rebell	56
21. Ein ganzer Kerl	56
22. Mario	55
23. Am das Menschenrecht	54
24. Hermine und die sieben Aufrechten	44
25. Der alte und der junge König	41
26. Mädchenjahre einer Königin	41
27. Ranga Parbat	40
28. Stützpunkt 1917	38
29. Friederichs	38
30. Peter und Paul	36
31. Geheimnis u. Todesstempel unferer „Emden“	34
32. Hundert Tage	34
33. Mädchen Johanna	30
34. Im Kommenfeuer der Weisheit	29
35. Fern vom Land der Ahnen	28
36. Schwarzer Jäger Johanna	26
37. Lumpenackebundus	25
38. Männer von Aran	25
39. Kräfte vom Ich	24
40. Verräter	23
41. Unternehmungen Michael	21
42. Krach um Solange	20
43. Sein bester Freund	19
44. Berge in Flammen	18
45. P. B. 1 antwortet nicht	17
46. Conditieri	14
47. Marschall Bornwärs	14
48. Jugend erlebt Heimat	11
49. Eppo der Heimat	10
50. Eppo der Heimat	9

Der Film „Marschschritt Deutschland“.

Zum ersten Male wurde in diesem Jahre der Adolf-Hitler-Marsch der deutschen Jugend in einem Film festgehalten, der mit dem vorläufigen Titel „Marschschritt Deutschland“ hergestellt wird. Der Film ist zugleich der erste Versuch einer filmischen Gemeinschaftsarbeit der deutschen Jugend. Über die Art seines Zustandekommens berichtet der folgende Auszug.

Das deutsche Volk soll nach dem Willen des Reichsjugendführers den Adolf-Hitler-Marsch der deutschen Jugend miterleben, das deutsche Volk soll sehen, was in seiner Jugend vorgeht und wie sehr der Bekenntnismarsch nach Nürnberg Ausdruck der Haltung der deutschen Jugend ist. Überall, wo in diesem Jahre die Kolonnen marschierten, wurden sie begleitet von Kameraleuten, die den Marsch im Film festhielten. Als eine großartige filmische Gemeinschaftsarbeit der deutschen Jugend wurde unter Anwendung aller technischen Hilfsmittel der Film vom Adolf-Hitler-Marsch gedreht.

Es sind ausnahmslos Mitarbeiter der Reichsjugendführung, die für den Film arbeiteten: der Drehbuchautor, der Kameramann, der Dialogrevisor, der Komponist, der Schnittmeister und wie sie alle heißen mögen, die einen Film gestalten. Viele tausend Meter Film mußten aufgenommen werden, um daraus die 2000 Meter zusammenzufügen. Seht Kameraleute und zwei große Tonapparaturen haben im Stadion zu Nürnberg die Jugendtänze aufgenommen, nachdem schon vorher während des Vorbereitungs Marsches im Vorfeld der Reichsparteitage gedreht wurden.

Die Darsteller des Films aber waren die Jungen, die die Fahnen der deutschen Jugend nach Nürnberg trugen, waren unterwegs die Bauen auf den Feldern und die Bürger in den Städten, waren die Jungen und Mädchen, die neben den Fahnen herliefen und ihnen zuwinkten, waren Bürgermeister und Amtsträger, die den Marschteilnehmern einen feierlichen Empfang in ihren Städten und Gemeinden bereiteten.

Und das ganze große Geschehen spielte sich vor einem Hintergrund ab, wie er vielfältiger und schöner nicht gedacht werden kann: vor den großartigen Landschaftsbildern des Großdeutschen Reiches. Alte und ehrwürdige Städte grüßten mit ihren Rathäusern und Dömen die Fahnen der Jugend, überall klangen die Trommeln und die Fanfaren auf, in den Wäldern des Harzgebietes und in den weiten Märchen Schleswig-Holsteins, zwischen den Förderfüßen des Saarlandes und den Bergen der deutschen Ostmark. Kein Atelier und keine künstlichen Bauten haben dem Film das Gesicht gegeben, sondern der Film ist ein Spiegelbild der deutschen Landschaft und der deutschen Stämme.

Bekenntnismarsch der Jugend.

Begeisterung und Liebe zur Arbeit stehen hinter jedem, der das Glück hat, an diesem ersten großen Film der deutschen Jugend mitarbeiten zu dürfen. Schwer ist die Aufgabe, die gelöst werden muß, denn es soll nicht eine Reportage von einem großen Marsch geschaffen werden, sondern ein einzigartiger Bekenntnismarsch soll seinen filmischen Ausdruck finden.

Wenn einmal der Film vom Adolf-Hitler-Marsch vor dem deutschen Volk abrollen wird, dann soll jeder fühlen, wie sehr die Jungen Fahnenträger einer Idee sind, wie sicher einmal auf ihren Schultern das Reich ruhen wird und wie groß die Liebe zum Führer ist, die aus ihren Augen strahlt und die in ihren Liedern mitschwingt.

Der Adolf-Hitler-Marsch der deutschen Jugend hat begonnen und mit ihm die ersten Arbeiten zu einem Film, der als wahrer Ausdruck der deutschen Jugend im nächsten Jahr seinen Weg in das deutsche Volk antreten wird.

Nummer 2

M

Sowjet

Treil

Die tschechil nachmittag von G mit allen ver die indische marjieren u zu befehen.

Nachmittags geg wagenkolonnen in Gallenau, Grastig, und andere ein, i Substanzdeutschen men hatten, nachgezogen und die M

In den Orten i außerordentlich bei die erzeugende Freil beflaggt und die f Aus den Panzer Vornanführung I gewöhnlicher S Straßenpassa wurden in Herzogen Ordner, im Drisein und eine Frau, auf dau vier Substanzdeutsche Ordner, in erschaffen. Bei

„Die Regierung Rücktr

Am Donnerstag Prag so sehr, daß i schaft die Arbeit gעהeure Demo empowählten, dem reß. Unter dem G nen eutlich i am 11 Uhr bekannt Es sind Bemühungen breiterer Grundlage zu bilden.

Sirovy der i

Wie Reuter aus Generalinspekteur de der neuen tschechil

Chauvinisten

„Sowjetrußland ur Eine Anpro

Es bestärkt sich, als „Kabinett der na werden soll.

Unter dem Druck normittig unmittelbar eine Plena r i g einberufen, die nach Vor dem Parlam Kollomenge angeam Kundgebung des G Sirovy aufnahm, der Sowjetuni die tschechilche Arme Geengen des Staates schwarze (!). Der G